

Mit allerhöchster Bewilligung

Breslauer Zeitung.

Expedition bei Gross, Barth und Comp. auf der Herrenstrasse. (Redacteur: R. Schall.)

Nro. 225. Dienstag den 25. September 1832.

Inland.

Berlin, vom 21. September. Der Fürst Schakowskoj ist von St. Petersburg hier angekommen. — Der Kaiserl. Russ. Feldjäger Kondratjew ist, als Courier von Paris kommend, hier durch nach St. Petersburg gegangen.

Berlin, vom 23. September. Der Königl. Dän. Kammerherr und Geschäftsträger am Königl. Sächsischen Hofe, von Koopmans, ist von Stockholm, der Königl. Schwed. General-Konsul, Legationsrath von Lundblad, von Greifswald, und Se. Excell. der Königl. Großbritannien. General-Lieutenant Doyle von London hier angekommen. — Der Kaiserl. Russ. Kammerjunker und Titularrath, Fürst Soltikow, ist, als Courier von St. Petersburg kommend, nach London hier durchgereist.

Russland.

St. Petersburg, vom 11. September. Am 7ten d. M. bewilligten Ihre Kaiserl. Maj. zu Zarskoje-Selo dem Großfürstengewahrer Sr. Majestät des Königs von Großbritannien, Lord Durham, außerordentlichen Gesandten bei Sr. Kaiserl. Majestät, die Abschieds-Audienz. Sodann hatten Lady Durham und die Misses Lambton, Töchter des Lord Durham, die Ehre, von Ihren Majestäten Abschied zu nehmen, und auch die Personen von Lord Durhams Gefolge wurden höchstdenselben vorgestellt. Nach den Audienzen hatten Lord und Lady Durham, die Misses Lambton und die der Gesandtschaft attachirten Personen die Ehre, bei Sr. Majestät zu Mittag zu speisen. Lord Durham beabsichtigt, St. Petersburg am 13ten d. M. am Bord des Kaiserlichen Dampfschiffes „Ischora“, welches Se. Majestät zu seiner Verfügung gestellt hat, zu verlassen.

Warschau, vom 16. September. Mit Bezug auf ihre Bekanntmachung vom 7. Mai d. J. hinsichtlich der Bankbillets von 1 Fl., die durch Beschluß der provisorischen Regierung des Königreichs vom 11. November 1831 außer Umlauf gesetzt sind, bringt die Polnische Bank in Erinnerung, daß der letzte Termin zum Austausch dieser Billets bei der Kasse der Polnischen Bank am 1. Dezember d. J. abläuft, und fordert demnach die Bank alle dabei theilhabende Personen auf, sich vor dem besagten Termine bei der Bankkasse zu melden und die erwähnten Einguldenbillets gegen Silbermünze auszuwechseln, indem nach Ablauf

des 1. Decembers d. J. diese Billets als nicht mehr geltend angesehen und weder von der Bankkasse noch von irgend einer andern, angenommen werden sollen. — Die hiesigen, so wie die Russischen Blätter enthalten in Lateinischer und Polnischer Sprache das nachstehende Breve, welches der Papst Gregor XVI. an die Polnischen Bischöfe erlassen hat: Den ehrwürdigen Brüdern Unseren Gruß und apostolischen Segen. Wir haben Nachricht von dem schrecklichen Glende erhalten, das dies blühende Königreich im Laufe des vergangenen Jahres erlitten hat, und zu gleicher Zeit erfahren, daß die einzige Ursache desselben die Bosheit und die Hinterlist der Uebelgesinnten war, welche in dieser unglückseligen Zeit, unter dem Vorwande der Religion, sich gegen die gesetliche Gewalt der Herrscher erhoben, und ihr Vaterland durch die Zerreißung aller Bande gesetlicher Unterwürfigkeit in einen Abgrund von Elend stürzten. Vor dem Altare des Allerhöchsten niedergeworfen, hoben Wir, sein unwürdiger Stellvertreter auf Erden, reißliche Thränen vergossen über das schreckliche Unglück, womit jener Theil der Heerde heimgesucht wurde, den die himmlische Vorsehung unserer schwachen, aber inbrünstigen Fürsorge anvertraute. In der Demuth des Herzens suchten Wir durch Gebet und Seufzen den Zorn des allbarmherzigen Vaters zu verfühnen, indem Wir ihn baten, Uns Trost herabzusenden durch die Beruhigung Eures Landes, das durch schrecklichen Bürgerkrieg litt, da es sich gegen seine wohlthätige gesetliche Gewalt erhoben hatte. In jener Zeit, ehrwürdige Brüder, sandten Wir an Euch ein Breve, um Euch kund zu thun, daß Euer Unglück auch Unser Herz niederbeuge: Wir wollten dabei Euch trösten und stärken in geistlicher Fürsorge, damit Ihr mit neuem unermüdetem Eifer die wahre Lehre verteidiget, und die Geistlichkeit und die Euch anvertrauten Gläubigen zu deren Erhaltung auffordert. Inzwischen haben Wir erfahren, daß wegen der schwierigen Umstände der damaligen Zeit jenes Schreiben Euch nicht zukam. Jetzt, da mit Gottes Hülfe Friede und Ruhe wieder hergestellt sind, öffnen Wir Euch, ehrwürdige Brüder, von neuem Unser Herz, indem Wir mit noch größerer Inbrunst Euch ermuntern, alle Eure Kräfte anzuwenden, um die Ursachen der verfloßenen Umläufe von der Euch anvertrauten Heerde abzuwenden. Die Pflicht verbindet Euch, mit der größten Sorgfalt zu wachen, daß hinterlistige Leute, Verbreiter falscher Lehren, unter Euren Heerden

nicht den Samen igeuhafter und verderblicher Lehren ausstreuten. Diese Leute, unter dem Vorwande des Eifers fürs allgemeine Wohl, benugen zu schlimmen Zwecken die Leichtgläubigkeit der Unbefangenen, welche in ihrer Verblendung und absichtslos ihnen als Werkzeuge zur Störung der Ruhe im Königreiche und zum Umsturze der daselbst bestehenden Ordnung dienen. Es gebührt sich, daß man zum Vortheile und zur Belehrung gläubiger Schüler Christi die Böswilligkeit und Treulosigkeit solcher Lügen-Propheeten in solchem Lichte darstelle; es gebührt sich, daß man ohne Furcht und bei jedem Vorfalle ihre trügerischen Grundsätze mit dem unwandelbaren Worte der heiligen Schrift und mit den glaubwürdigen Denkmalen der kirchlichen Ueberlieferung widerlege. Aus diesen reinen Quellen, aus denen die katholische Geistlichkeit die Grundsätze ihres Benehmens und die Lehre des, ihrer Unterweisung übergebenen, Volkes schöpfen muß, ersehen wir klar, daß Unterwerfung unter die von Gott eingesetzte Gewalt unwandelbarer Grundsatz ist, und daß Niemand sich der Erfüllung derselben entziehen kann, als in dem Falle, wenn er durch ihre Erfüllung göttliche und kirchliche Befehle verletzen würde. Jedermann, sagt der Apostel, sey der herrschenden Gewalt unterthänig, denn es giebt keine Gewalt außer von Gott; die bestehenden Obrigkeiten aber sind von Gott eingesetzt. Darum, wer sich der Obrigkeit widersetzt, der widersezt sich Gottes Ordnung. Darum muß man sich unterwerfen, nicht bloß aus Nothwendigkeit, sondern um des Gewissens willen (Epistel des heiligen Paulus an die Römer). Der heilige Apostel Petrus lehrt gleichmäßig: Seyd unterthänig jeder menschlichen Ordnung um Gottes willen, dem Kaiser, als dem obersten Herrscher, den Hauptleuten, d. h. den Stellvertretern des Kaisers, als den von ihm Gesandten. Denn also ist der Befehl Gottes an die Rechtsschaffenen, um die Thorheit der Unverständigen zu zähmen. (Erste Epistel des Apostel Petrus, 2tes Kapitel.) Die Christen der ursprünglichen Kirche waren diesen Grundsätzen bis zu dem Grade getreu, daß sie selbst mitten unter den Schrecken der Verfolgung den Römischen Kaisern dienten, und so den Ruhm des Reiches beförderten. Wie Jesus, erkannten sie keinen andern Herrscher, als den des Himmels; sie wußten zwischen dem ewigen Herrscher und dem zeitlichen zu unterscheiden, und aus Liebe zu dem Herrn des Himmels waren sie dem Herrn der Erde unterthänig. Die heiligen Väter haben, wie Euch, ehrwürdige Brüder, bekannt ist, stets diese Lehre ertheilt; solches schrieb und schreibt noch die katholische Kirche vor. Durch solche Grundsätze wurden die ersten Christen in ihrem Benehmen geleitet, und ihre Legionen besubelten sich nie mit Berrath, der unter den heidnischen Truppen so gewöhnlich war. Hören wir, was Tertullian sagt: Man verleumbet uns bei dem Kaiser, inzwischen waren die Christen niemals Anhänger Albinians, Nigrians oder Cassians. Treulose zeigten sich nur unter denen, welche am Tage vorher Treue geschworen vor den heidnischen Götzenbildern, und ihnen Opfer brachten, statt der Bitten um das Wohlergehen der Kaiser. Gerade diejenigen, welche nicht selten die Christen tadelten, wurden feindlicher Anschläge gegen den Kaiser überführt. Der Christ kann niemals Feind seyn. Wir sind nicht nur nicht die Feinde des Kaisers, sondern wir wissen auch, daß er von Gott eingesetzt ist, und daß wir verbunden sind, ihn zu lieben, ihn zu ehren und sein Wohlergehen zu wünschen. — Indem Wir diese in den Ueberlieferungen aufbewahrten Grundsätze erwähnen, setzen Wir nicht voraus, daß sie Euch, ehrwürdige Brüder, unbekannt sind, und fürchten auch nicht, daß es Euch an Eifer fehle, die Lehre von der Unterwerfung, welche die Unterthanen dem gesetzlichen Herrscher schuldig sind, zu fördern und zu verbreiten;

Wir wünschen aber, daß dieses Unser Breve Euch als Beweis diene, mit welcher Gesinnung wir in Bezug auf Euch erfüllt sind, und wie eifrig Wir wünschen, daß alle geistliche Personen dieses Königreiches sich durch die Reinheit ihrer Lehre, durch ein verständiges Benehmen und durch ein gottesfürchtiges Leben auszeichnen; daß sie untadelhaft seyen in den Augen und der Beurtheilung von Jedermann. Auf diese Weise hoffen Wir, daß die Angelegenheiten in Ordnung zum allgemeinen Besten werden geführt werden. Eure großmächtigste Kaiser wird Euch seine Gnade zeigen, und Unsere Vorstellungen und Bitten vernehmen, zum offensbaren Nutzen der katholischen Religion im Königreiche, welche er zu jeder Zeit zu schützen versprach. Gewiß werden verständige Leute Euch Lob spenden, und Eure Feinde schweigen, da sie keinen Anlaß haben, Euch zu tadeln. In dieser Erwartung, und die Hände gen Himmel erhebend, bitten Wir Gott den Allmächtigen, jeden von Euch mehr und mehr mit himmlischen Wohlthaten zu bereichern, und Wir, die Wir Euch stets im Herzen bewahren, ermahnen Euch, Unsere Freude zu vollenden, indem Ihr Euch erfüllt mit einem Gefühle, einem Geiste und mit einträchtiger Liebe. Es ergehe aus Eurem Munde die Eine wahre Lehre! Eure Worte seyen untadelhaft! Bewahrt das Euch vertraute Pfand, und arbeitet mit vereinten Kräften an dem Werke des evangelischen Glaubens. Schließlich betet zu Gott ohne Aufhören für Uns, und Wir ertheilen aus der Tiefe Unseres Herzens, zum Unterpfande Unserer väterlichen Liebe, Euch und den Eurer Fürsorge anvertrauten Herden Unsern apostolischen Segen. Gegeben zu Rom in der Kirche St. Petrus im Mai des Jahres 1832 nach der Geburt Christi, Unseres Papsstums im zweiten.

Frankreich.

Paris vom 12. September. Schon seit mehreren Tagen war hier das Gerücht im Umlauf, die Herzogin v. Berry sei in der Nähe von Bordeaux verhaftet worden. Man stellte dieses Ereigniß mit ungewöhnlichen militärischen Bewegungen zusammen, welche die Behörden jener Stadt hatten vornehmen lassen. Vor einigen Tagen reiste der General-Secretär im Handels-Ministerium, Hr. Edmund Blanc, mit hochwichtigen Aufträgen nach den westlichen Departements ab, und noch vor seiner Abreise sollen die geheimen Agenten der Herzogin sie benachrichtigt haben, er habe die nöthige Vollmacht, sie zu verhaften: sie müsse sich daher beeilen, Frankreich zu verlassen. Die Herzogin scheint sich hieran nicht gekehrt, sondern ihre Insurrectionsplane und zwar in der Absicht eines baldigen Ausbruches, fortgesetzt zu haben. Ueber die Aufträge des Hrn. Blanc verlautet, daß er die Fürstin, sobald sie verhaftet wäre, möglichst insgeheim, nach dem Schlosse Baye bei Bordeaux führen solle, um jede Aufregung der Volkswuth zu vermeiden. Die Verhaftung selbst muß vorzeitig berichtet seyn, da Hr. Blanc erst vor zwei Tagen abgereiset ist. Möglich, daß man der Herzogin noch Zeit lassen will, sich eines andern zu besinnen. Auf jeden Fall ergibt es sich aus diesen Umständen, daß die Regierung ihr System hinsichtlich der Mutter des Prätendenten geändert hat. Man schreibt diese neuen Maßregeln sehr ernstlichen Erörterungen zu, die ein Minister mit einer sehr hohen Person über diesen Gegenstand gehabt hat. Er schildert nämlich den jetzigen Augenblick, wo alle Parteien an Heftigkeit nachgelassen hätten, als geeignet, der ohnehin gelähmten Opposition durch Hinwegräumung eines wesentlichen Beschwerdegandes einen neuen Schlag bezubringen, und die öffentliche Ruhe auf diese Weise zu besessigen. Ein anderer Umstand mag das Seinige zu jenem Beschlusse beigetragen haben, nemlich die Abreise der gestürzten Familie von

Ebinburg, da man in den Zullerien noch immer nicht überzeugt ist, daß Gräs ihr wirklicher Bestimmungsort sey. Schon seit 14 Tagen sollen Agenten nach England und Deutschland abgereiset seyn, um jener Familie in allen ihren Bewegungen zu folgen. Man will einen Brief Carls X. ansehn seiner hiesigen Agenten aufgefange haben, worin es heißt, daß er jetzt gute Aussichten habe.

Paris, vom 13. Sept. Das Journal des Débats enthält, nach einem Schreiben aus Rennes vom 10ten d. M., folgende Details über die Flucht des ehemaligen Majors Guillemot aus dem dortigen Gefängnisse: Guillemot wurde mit der größten Vorsicht bewacht; eine Schildwache stand vor seiner Thüre, eine andere an seinem Fenster; in seinem Zimmer brannte eine Lampe. Der Gefängniß-Aufseher hatte Befehl, nur auf einen von dem Präfecten ertheilten Erlaubnißscheine Personen einzulassen, und täglich wurden nie mehr als zwei solcher Erlaubnißscheine bewilligt. Dem Aufseher war die Weisung gegeben, sich nicht auf seine Schließer zu verlassen, sich von der Identität jedes, das Gefängniß verlassenden, Individuums zu überzeugen u. besonders gegen alle Personen in Frauenkleidern mißtrauisch zu seyn. Diese Verhaltungs-Befehle sind nicht befolgt worden. Der Aufseher ist verheirathet und bewohnt das Innere des Gebäudes mit seiner Frau und einer Schwägerin. Ein besochener Hausdiener scheint eine augenblickliche Abwesenheit des Aufsehers benutzt zu haben, um ein fremdes Mädchen, welches angeblich dessen Familie besuchen wollte, einzuführen. In dem, im Erdgeschosse befindlichen, Sprachzimmer angekommen, scheint das Mädchen sein Ober-Kleid und seinen Shawl abgelegt zu haben und in anderer Kleidung zu der Schwägerin des Aufsehers hinaufgegangen zu seyn. Während dieser Zeit wurde Guillemot, von seiner bei ihm befindlichen Gattin und von jenem Hausdiener, genau so wie jenes Mädchen gekleidet und am Arme des Dieners, der seitdem verschwunden ist, aus dem Gefängnisse geführt. Die Gerichte haben eine Untersuchung eingeleitet. Man sucht durch alle Mittel und Wege den Zufluchtsort Guillemois ausfindig zu machen. — Durch eine Instruktion des Kriegsministers vom 25. August sind die den Polnischen Flüchtlingen zu bewilligenden Geld-Unterstützungen in folgender Weise festgesetzt worden: der General-Lieutenant erhält, mit Einschluß von 600 Fr. für Wohnung, 3600 Fr., der Kapitain 1016 Fr., der Premier-Lieutenant 744 Fr., der S. conde-Lieutenant 644 Fr. jährlich; der Unteroffizier 40 Centimen täglich mit einer Ration Brod und Brennmaterial, der gemeine Soldat 25 Centimen täglich mit einer gleichen Ration. Im Fall des Ausbruches der Cholera an den Orten, wo sich Polen-Depots befinden, sollen diese Flüchtlinge dieselben außerordentlichen Lieferungen an Reis und Wein erhalten, wie die Französischen Truppen, auch sollen sie in die Militair-Lazarethe aufgenommen werden. Die Unteroffiziere und Soldaten sollen aus den Magazinen des Staats mit den nöthigen Kleidungsstücken versehen werden. Auf dem Marsche haben die Polnischen Militairs denselben Anspruch auf Quartier, Reise-Erschädigung, Lieferung von Gepanzen u. s. w. wie die Französischen. — Dem Indicateur de Bordeaux zufolge, werden in der dortigen Citadelle Blaye große Anstalten zum Empfang vornehmer Staatsgefangenen getroffen. Im Innern der Citadelle wird eine Wohnung mit allen Bequemlichkeiten, einem Badezimmer u. s. w. eingerichtet. Die Citadelle soll einen eigenen Oberbefehlshaber erhalten und wird ringsherum mit Kanonen besetzt; zwei und dreißig Schloßer sind beschäftigt, die Fenster mit doppelten Gittern zu versehen, über zweihundert Soldaten bessern die Wälle, die Zugbrücken aus, und machen

die Mauern des Gartens um ein Bedeutendes höher. Zwei Garbarren mit Möbeln, worunter sich ein schöner Spiegel und mehrere kostbare Teppiche befanden, sind bei Nacht in der Citadelle angekommen. Die Vorbeaurer so wie die Pariser Blätter stellen über die Gefangenen, für welche diese Anstalten getroffen werden, die widersprechendsten Vermuthungen auf.

Paris, vom 14. September. Vorgestern Abend hatte der Königl. Preussische Gesandte, Freiherr v. Werther, eine Privat-Audienz bei Sr. Majestät. — Der Maler Court hat vom Könige den Auftrag erhalten, die Vermählung der Prinzessin Louise mit dem Könige der Belgier auf einem großen, für die Gallerie von Compiegne bestimmten, Gemälde darzustellen. — Einem Stadtgerichte zufolge, sollen der Marschall Soult und der Graf von Rigny mit den übrigen Mitgliedern des Ministeriums dergestalt zerfallen seyn, daß an eine Ausöhnung nicht zu denken wäre; man glaubt daher, daß der Ministerwechsel noch im Laufe dieses Monats stattfinden, und daß jedenfalls der Graf v. Mortalbet, dem der König vorzüglich wohl will, im Amte bleiben werde. — Herr Stratford-Canning ist gestern hier angekommen und wird heute seine Reise nach London fortsetzen. — Der Temps meldet: Der Herzog Karl von Braunschweig hat den Minister des Innern und den Polizei-Präfecten schriftlich benachrichtigt, daß er sich weigere, Paris zu verlassen, und im Voraus gegen jede Gewaltthätigkeit, die man sich etwa gegen ihn erlauben möchte, protestire; zugleich zeigt er ihnen an, daß er den Gerichten die Frage vorgelegt habe, ob er, als bloßer Krisender, von dem in diesem Jahre gegebenen Befehle getroffen werden könne, daß nur gegen die fremden Flüchtlinge erlassen worden sei. — Zwei und zwanzig Druckergehülfsen, die an der letzten öffentlichen Versammlung Theil genommen haben, sind gefänglich eingezogen worden. — Wie verlautet, hat die Polizei gestern früh sechs, durch ihre Anhänglichkeit an die vorige Dynastie bekannte Personen, unter ihnen den Graf von Latour-du-Pin, verhaftet. — Das Entweichen des Chouans Guillemot aus dem Gefängnisse zu Rennes hat in dieser Stadt eine ungemeine Sensation erregt. Wie sehr gefürchtet dieser Häuptling in dasiger Gegend ist, geht aus einem Privat Schreiben von dort hervor, worin es heißt: Guillemot ist ohne Zweifel der verwegenste von allen Anführern der Chouans; er allein war einer Armee gleich zu achten, und es bedarf jetzt nur eines Wortes aus seinem Munde, um wieder ganze Landschaften zum Aufrebre zu bewegen. Kein Wunder also, daß man alles Mögliche thut, um seinen Zufluchtsort auszukundschaften. Bei der Stimmung aber, die im Allgemeinen in den westlichen Provinzen herrscht, läßt sich nicht erwarten, daß solches gelingen werde. — Der Lyoner Courier enthält einige interessante Angaben über die Bandfabriken in Saint-Etienne. Der Werth der seidenen, baumwollenen und Sammet-Bänder, welche jährlich dort auf 30,500 Wehstühlen von mehr denn 20,000 Arbeitern verfertigt werden, beläuft sich auf 27,475,000 Fr. Die rohe Seide wird in 120 von Wasser und Dampf getriebenen Seidenmühlen, die sich in der Nähe der Stadt befinden, appretirt.

Paris, vom 15. September. Die heutigen Blätter enthalten ein langes Schreiben des Herzogs Karl von Braunschweig an den Minister des Innern und ein zweites an den Polizei-Präfecten; in beiden protestirt der Herzog gegen seine Verweisung aus Frankreich. Das letztere lautet: Paris, den 12. September 1832. Ich betrachte die Maßregel, mit deren Ausföhrung Sie nach Ihrer Behauptung gegen mich beauftragt sind, als den Befehl, durch welche die Ausländer in Frankreich beschügt werden, zuwiderlaufend. Ich bin entschlossen, diese

Frage von den den kompetenten Gerichten entscheiden zu lassen, und erkläre Ihnen, daß ich sie bei denselben bereits anhängig gemacht habe, und daß ich gegen jede Zwangsmaßregel, welche Sie oder Ihre Agenten sich gegen mich erlauben möchten, als gegen eine ungesetzliche Verletzung protestire. Ich bin mit Achtung u. s. w.

Folgendes ist ein Auszug aus dem Schreiben an den Minister des Innern: Paris, 12. Septbr. Herr Minister! In dem Schreiben, welches Sie unterm 25ten v. M. an mich gerichtet haben, sagen Sie, daß meine Schritte, um mir Mannschaften, Waffen und Equipirungs-Gegenstände zu verschaffen, die besondere Aufmerksamkeit der Regierung erregt hätten, daß der Ministerrath sich speziell damit beschäftigt und entschieden habe, daß ich Frankreich verlassen solle. Dazu sollte mir eine Frist von 10 bis 12 Tagen vergönnt seyn, nach deren Verlauf Sie Maßregeln treffen würden, um die gesetzliche Vollziehung einer Anordnung zu sichern, deren Ungemessenheit und Nothwendigkeit, so fügen Sie hinzu, ich mir nicht würde verhehlen können. Was ich Ihnen nicht verhehlen kann, mein Herr, ist dieses, daß ich, nach einigen Betrachtungen über die Stellung des Französischen Kabinetts, die gegen mich verfügte Maßregel selbst in nähere Ueberlegung gezogen habe. Schon bei meiner ersten Reise in Frankreich im Jahre 1829 ersuchte mich Herr v. Polignac, das Land zu verlassen; er war aber so aufrichtig, keine angeblichen Kriegsrüstungen vorzuschützen, und so höflich, mir nicht mit den Gendarmen zu drohen. Ich finde es erklärlich, daß Sie heute thun, was er damals that; Sie werden es aber auch eben so natürlich finden, daß ich jetzt wie damals handle und Ihren Befehlen Widerstand leiste, wie ich denen der Minister der Restauration widerstanden habe. Sie behaupten, daß ich Mannschaften, Waffen und Equipirungs-Gegenstände sammle; darf ich fragen, mein Herr, woher Sie dies wissen? Ich bin, wie es mir scheint, zu dieser Frage berechtigt. Sie sprechen ein hartes Urtheil gegen mich aus, daß mich aus dem Lande verbannt, welches ich zu meinem Zufluchtsorte gewählt hatte, und verurtheilen mich, wie man ehemals in Venedig verurtheilte, nicht nur ohne mich gehört, sondern ohne mich vorgeladen zu haben. Wer hat Sie von jenen Dingen benachrichtigt? Ihre Polizei? Ich glaubte, dieselbe habe Ihr Vertrauen verloren, seitdem im verwichenen Juni eine höchst bedeutende Person, mit der ich, wie man fälschlich behauptet hat, in Verbindung gestanden haben sollte, und die durch ihren Einfluß und ihre Befehle in mehreren Ihrer Provinzen Unruhen erregte, ungehindert und im Angesichte Ihrer Agenten, die sie wahrscheinlich nicht sehen wollten, in Paris umhergegangen ist. Ich, aber, m. H., versichere Ihnen, daß Ihre Agenten Sie getäuscht haben; ich sammle weder Mannschaften, noch Waffen. Allerdings war von einer in meinen Diensten stehenden Person ein Lieferungs-Vertrag über einige Gegenstände der militairischen Equipirung abgeschlossen worden; dieser Vertrag aber, der nur mit Privat-Abichten in Verbindung stand, und über den Sie sich durchaus nicht beschweren können, wird nicht einmal in Ausführung kommen. Warum legen Sie also auf diese angeblichen Rüstungen so große Wichtigkeit? Sie werden doch nicht glauben, ich wolle Krieg gegen Frankreich führen? Was Sie höchstens glauben könnten, wäre, daß ich meinem Vaterlande Institutionen und Freiheit (?) bringen wolle. Würden Sie diese Absicht so beunruhigend für Ihr Land finden? Ich mag es Ihnen nicht verhehlen: dies sind vielleicht in der That meine künftigen Pläne, aber für den Augenblick bin ich damit nicht beschäftigt und nur um das, was ich gegenwärtig thue, kann es Ihnen zu thun seyn. Wenn ich wirklich Rüstungen anordnete, so würden

Sie allerdings berechtigt seyn, mir dieselben zu untersagen. Was ermächtigt Sie aber, mich zu vertreiben; mich durch die Gendarmerie über die Gränze bringen zu lassen? Das Gesetz über die politischen Einwanderer werden Sie doch nicht auf mich anwenden wollen; denn ich bin ein reisender Ausländer und kein politischer Flüchtling, und mein Aufenthalt in Frankreich fällt Ihrem Budget nicht zur Last. Was bleibt Ihnen also übrig? Nur die Willkür. Aber in Ihren Reden und in Ihren Blättern höre ich Sie und Ihre Kollegen fortwährend von der gesetzlichen Ordnung sprechen. Soll diese gesetzliche Ordnung nur in der Willkür bestehen? Bei der Durchlesung Ihres Schreibens kann ich mich nicht genug über die darin herrschende Sprache wundern. Meine Vertreibung nennen Sie eine Maßregel der Schicklichkeit, Sie nennen sie eine Maßregel der Nothwendigkeit, Sie nennen sie gesetzlich, obgleich sie eine Verletzung Ihrer G. S. heist! Ich werde Widerstand leisten, mein Herr, und nöthigenfalls den Bestand der Gerichte und Kammern anrufen.

Paris, vom 16. September. Die arbitrende Klasse dieser Hauptstadt befindet sich in beständiger Gährung. Nachdem kürzlich erst der ausführende Geist unter den Buchdruckern durch mehrere Verhaftungen beschwichtigt worden, sieht die Polizei sich schon wieder genöthigt, ein wachsameres Auge auf das Treiben der Korporationen der Zimmerleute zu haben. Der Grund zur Unzufriedenheit dieser Arbeiter ist folgender: Einer der ersten Zimmermeister der Stadt, der in der Regel eine große Menge von Zimmerleuten beschäftigt, denen er täglich 3½ Fr. an Arbeitslohn zahlt, hatte sich unlängst in einer öffentlichen Vicitation einen beträchtlichen Regierungsbau gegen einen sehr mäßigen Preis zuschlagen lassen. Er berief darauf seine Leute zusammen und kündigte ihnen an, daß er jenen Bau übernommen habe, indem er die Erklärung hinzufügte, daß er ihnen hinführo nicht mehr als 3 Fr. 25 Cent. an täglichem Arbeitslohne bewilligen könne, wogegen sie aber Aussicht hätten, den ganzen Winter über Beschäftigung zu finden, was doch offenbar mehr werth sey, als wenn sie jetzt noch ferner 3½ Fr. täglich erhielten und vielleicht den Winter über die Hände in den Schooß legen müßten. Dies wollte den Arbeitern aber nicht einleuchten; sie traten zu einer allgemeinen Berathung zusammen und trennten sich unter dem gegenseitigen Versprechen, daß keiner von ihnen mehr bei jenem Meister arbeiten würde. In der That waren dessen Werkstätten seitdem verödet. Gestern früh waren nun, nachdem bereits am 12ten eine zweite Zusammenkunft stattgefunden hatte, sämtliche Zimmerleute abermals zu einer gemeinsamen Besprechung vor einer der hiesigen Barrieren versammelt, und man fürchtet, daß es zuletzt zu unruhigen Auftritten kommen möchte.

Großbritannien.

London, vom 14. Sept. Hiesige Blätter widersprechen der von einer Edinburger Zeitung (s. das gestrige Bl. der 3tg.) hingeworfenen Vermuthung, daß unsere Regierung es sey, die auf Veranlassung der Französischen, die Familie Karls X. zur Abreise von Holywood bewogen habe. Diese Abreise soll vielmehr durch den Gesundheits-Zustand der Herzogin von Angoulême, die eines südlichen Klimas zu ihrer Wiederherstellung bedarf, veranlaßt worden seyn. — Die Times theilt nachstehende Korrespondenz des Spanischen Konsuls in Porto mit: Porto, vom 30. August 1832. An den Sennor Dom Nazario de Guita. Sehr verehrtet General! Meine letzte Mittheilung an Ew. Excellenz war vom 22ten d. M. — Dom Pedro ist noch immer in Porto; seine Land-Truppen lagern innerhalb der Linien, welche zur Vertheidigung gebildet worden sind. Er be-

treibt die Befestigungen der Stadt mit bewundernswerther Thätigkeit, indem er Tag und Nacht an denselben arbeiten läßt. Dom Pedro zeigt sich an allen Orten. Man kann in der That sagen, daß seine Anhänger seiner Gegenwart allein ihre Sicherheit verdanken. Sie fahren fort, Leute auszuheben und zu bewaffnen. Bisher hat es ihnen noch nicht an Lebensmitteln gemangelt, auch dürfte dies nicht der Fall seyn, so lange der Eingang zum Hafen frei bleibt. Sie haben einige Hülsquellen in Porto gefunden, die ihnen zu statten kommen. Die Wein-Magazine der Kompagnie haben mehr Vorräthe, als für die Truppen erforderlich ist. 800 Pipen im Werth von 120,000 Doll. sind bereits nach England verschifft. Das Zollhaus bringt ihnen ebenfalls viel ein, da die meisten fremden Schiffe aus Furcht vor der Blockade in Porto einlaufen. — Die Königl. Truppen sind so nahe an die Stadt vorgerückt, als es nur immer möglich ist, und stehen schon einige Tage lang im Angesichte der Verschanzungen, welche die Konstitutionellen aufwerfen. — Trotz der Mäßigung, welche die hiesige Regierung zu beobachten wünscht, lassen sich doch der bewaffnete Pöbel und einige Soldaten Gewaltthätigkeiten zu Schulden kommen, besonders gegen Spanier, welche sie zum Arbeit-then bei den Verschanzungen zwingen. Ich selbst bin auf das äußerste beschimpft worden, als ich mich bemühte, sie zu beschützen. Noch gestern bedrohten zwei Soldaten mein Leben. Die Soldaten, welche im Jahre 1828 dienten, haben einen eingewurzeltten Haß gegen die Spanier. Die hier ansässigen Englischen Kaufleute machen gemeinschaftliche Sache mit den Revolutionnairs, indem sie Haß gegen die Spanier und gegen die Spanische Regierung zu erregen suchen. Kein Tag geht vorüber, wo mich nicht irgend etwas Unangenehmes begegnet, ich zittere, wenn ich genöthigt bin, aus dem Hause zu gehen. — Der Englische Konsul, ein sehr umsichtiger Mann, der dieser Stelle hier schon mehrere Jahre vorsteht, ist nach Corunna versetzt worden, und der dortige Konsul kommt hierher. — Es wird hier erzählt, daß Dom Miguel's Flotte heute neuerdings auslaufen wird, um mit Dom Pedro's Geschwader zu kämpfen; solche Nachrichten lieben sie hier nicht. Ich sende Ihnen anliegend ein Verzeichniß von Dom Pedro's Schiffen, welches ich mir zu verschaffen gewünscht habe. — Ein Spanischer Emigrant, Sennor Juvo genannt, ist heute von London hier angekommen; ich lasse ihn beobachten und veruche, den Zweck seines Hierherkommens zu erforschen. — Heute Morgen um 10 Uhr habe ich Ew. Excellenz sehr angenehmes Schreiben vom 25ten d. M. erhalten; dem Inhalte desselben werde ich meine ganz besondere Aufmerksamkeit widmen. — Die von den Bauern bei Valencia gegebene Nachricht, daß ich das Spanische Wappen hätte abnehmen lassen, und diese Stadt verlassen habe, ist falsch. Solch ein Schritt würde sehr unrecht seyn, und da ich die Folgen desselben kenne, so werde ich denselben nicht eher thun, bis ich von Seiten meiner Regierung Befehl dazu erhalte. — Ich habe heute an den Gouverneur von Luy eine Depesche an Ew. Exc. mit den hiesigen Zeitungen abgesandt. Ich ersuche Ew. Exc., das Ganze Sr. Exc. dem ersten Staats-Sekretair zu kommen zu lassen, mit der Versicherung meines sehnlichsten Wunsches mich dem Könige unserm Herrn nützlich machen zu können. (gez.) Joze Roiz Casaes. — Verzeichniß der Schiffe Dom Pedro's. „Raynha de Portugal“ von 56 Kanonen; „Donna Maria II.“ von 42 Kanonen; „Amelia“ von 20 Kanonen; „Portuense“ von 28 Kanonen; „Konstitution“ von 15 Kanonen; „Binte e trez de Julio“ von 20 Kanonen; „Billaslor“ von 16 Kanonen; „Regencia“ von 16 Kanonen; „Mindello“ von 14 Kanonen; „Fayal“ von 13 Kanonen; „Liberal“ von 9

Kanonen; „San Bernardo“ von 8 Kanonen; „Yela Graciosa“ von 11 Kanonen; „Yela Terceira“ von 7 Kanonen; „Coquette“ von 7 Kanonen; „Espaansa“ von 7 Kanonen. — Schreiben an den Ober-Intendanten von Biana, in Portugiesischer Sprache abgefaßt: Porto, vom 30. August. So sehnlichst ich auch darauf harre, Ew. Excellenz einige angenehme Nachrichten mittheilen zu können, so hat sich doch die erwünschte Gelegenheit dazu noch nicht darbieten wollen. Die Königl. Truppen haben sich der Stadt so viel als möglich genähert; aber außer einigen unbedeutenden Rekognoszirungen hat noch kein Gefecht stattgefunden. — Das Königl. Geschwader wird wahrscheinlich heute unter den Befehlen des Admirals Kosas auslaufen, um Dom Pedro's Schiffe zum Gefecht zu bringen. Es scheint, daß diese letzteren die Absicht haben, alle Portugiesische Häfen zu blockiren. Die Konstitutionellen fahren fort, Porto zu verschanzen und zu befestigen, und zwingen mit dem größten Despotismus Jedermann, zu den Waffen zu greifen. Bis jetzt leiden sie noch keinen Mangel an Lebensmitteln, nur Brod ist theuer. Daß man es verzögert, Porto anzugreifen, thut der Sache Dom Miguel's täglich mehr Schaden. Sobald ich irgend eine interessante Neuigkeit zu melden habe, werde ich sie Ew. Excell. zu derselben Zeit wie meiner eigenen Regierung mittheilen. (gez.) J. R. Casaes. — Der Albion sagt: „Dom Pedro hat die gelehrteste Armee in ganz Europa; sie spricht nämlich alle Sprachen.“ — Im Globus liest man: Wir vernehmen, daß die Spanische Regierung noch immer auf ihrem Entschlusse beharrt, zwei Kriegsschiffe nach der Portugiesischen Küste zu senden, um für die, dem Spanischen Handel durch Admiral Sartorius zugefügten Beleidigungen, Genugthuung zu erhalten. Auch wird gesagt, daß das Hauptquartier der Spanischen Observations-Armee von Salamanca nach Ciudad Rodrigo vorgedrückt sey. Von dieser Seite ist aber nichts zu befürchten, da sich zwei Englische Offiziere mit dem Auftrage an der Grenze befinden, von jeder feindlichen Bewegung gegen Dom Pedro sogleich Bericht zu erstatten. — Der Courier meldet, daß gestern ein Schiff von der Themse gesegelt sey, welches eine bedeutende Anzahl Pferde für Dom Pedro an Bord habe. Ein anderes mit 300 Freiwilligen, größtentheils Soldaten, welche schon in Portugal und Spanien gedient hätten, sey schon früher abgegangen. Waffen, Montirungen und Munition wären mit dem „Britomart“ nach Porto abgegangen. Auch von Brest, Cherbourg und andern Französischen Häfen wären Verstärkungen abgegangen; so daß, obigem Blatte zufolge, in der Mitte Oktober Dom Pedro's Armee aus 14,000 Mann regulärer Truppen, 6000 Freiwilliger und 5 bis 600 Pferden bestehen würde.

Der Hamburger Korrespondent berichtet aus London: Nächstens dürfen wir noch regelmäßige und schnellere Nachrichten aus Portugal erwarten, da die Regierung dem Marquis von Palmella ein Königlich-dampfsboot und einen Staatsboten zur Verfügung gestellt hat. In Lissabon hat unser General-Konsul Hoppner wieder Handel mit der Regierung gehabt. Ein Pferde-Arzt, der in seinen Diensten stand, war von einem Kriegsgericht schuldig befunden, Portugiesische Untertanen zur Desertion zu Dom Pedro verleitet zu haben, und zum Tode verurtheilt worden. Wirklich wurde derselbe gehängt und sein Kopf auf einen Pfahl gesteckt. Dies nahm Herr Hoppner sehr übel auf, und beschwerte sich beim Admiral Parker, weswegen letzterer das Kriegsschiff „Revenge“ am 4ten d. M. nach Lissabon schickte, um Genugthuung für diese und andere Verletzungen Britischer Untertanen zu verlangen. Dom Pedro's Ausgaben sind sehr groß. Außer 50,000 Pfd. monatlich

für Aemee und Flotte, muß er noch die Regierungskosten bestreiten, seinen Generallstab, Minister, diplomatische Personen, Briefporto, Kuriere ic. bezahlen, und sollte dieses Spiel den ganzen Winter fortbauern, so kann man sich leicht vorstellen, daß das Budget seines Finanzministers sehr anschwellen wird. Er ist sehr thätig, und beobachtet die Etiquette aufs sorgfältigste. Sein Hof-Cirkular meldet, daß er täglich um 5 Uhr Morgens aufsteht, und bis 8 Uhr des Abends arbeitet. Er hat eine einfache Rechtspflege eingeführt, und spielt selbst den Gesetzgeber. Er sucht besonders die öffentliche Meinung zu gewinnen, und die Einwohner von Tras-os-Montes sich geneigt zu machen. Er hat Proclamationen unter sie ausgetheilt, und sich anheischig gemacht, das Monopol der Wein-Kompagnie aufzugeben, wenn die gemeinschaftliche Sache mit ihm machen wollen. — Aller Augen sind auf Sartorius gerichtet, indem man die Rettung der ganzen Expedition von ihm erwartet. Hauptfächlich aber verläßt man sich auf die aus England und Frankreich eintreffenden Verstärkungen, etwa 3000 Mann, die aber erst gegen Ende des Septembers ankommen können.

Niederlande.

Aus dem Haag, vom 15. September. Den heute hier eingegangenen Nachrichten aus der Citadelle von Antwerpen zufolge, hatte General Chassé, auf sein (gestern mitgetheiltes) Schreiben an den Kommandanten der Stadt, noch keine Antwort erhalten. Jedoch hatte man keine Arbeiten bei dem Feinde wahrgenommen. — Das große Hauptquartier der Armee ist vor der Hand in Tilburg geblieben; das der ersten Division befindet sich in Breda, das der zweiten Division in Eindhoven, das der dritten Division in Dierkot und das der Reserve-Division in Helmond. — Aus Herzogenbusch schreibt man vom 13ten d. M.: In Folge des Abbrechens des Lagers bei Nym haben auch unter unseren Truppen einige Bewegungen stattgefunden, die darauf hindeuten, daß man es auf unserer Seite für gerathen hält, so viel wie möglich vereinigt zu bleiben und stets auf seiner Hut zu seyn. Der Ponton-Train ist von Ravenswyen in Rosmalen angekommen. Heute sind wieder zwei Belgische Deserteure, ein Uhlan mit seinem Pferde und ein Säger, beide vollständig bewaffnet und uniformirt, hier angelangt. Fast täglich sehen wir von verschiedenen Grenzpunkten feindliche Ueberläufer durch unsere Festung kommen. — Nachrichten aus Batavia zufolge war unter den Chinesischen, auf Java angefaßelten Landbauern, eine Empörung ausgebrochen, in der sie bisher die Oberhand behalten zu haben scheinen. Leider war dabei unter andern der verdiente deutsche Naturforscher Macklot umgekommen.

Aus dem Haag, vom 17. Sept. Gestern Mittag ist die Herzogin von Angoulême mit Mademoiselle, der Tochter der Herzogin von Berry, in Rotterdam angekommen. Die Prinzessin ward von den Civil- und Militär-Behörden mit den ihrem Range gebührenden Ehrenbezeugungen empfangen. Ein Offizier des Königl. Hauses begrüßte Ihre Königl. Hoheit im Namen des Königs. Ein großer Theil der Einwohner von Rotterdam war herbeigeeilt, um die Prinzessin zu sehen, die ihre Nührung über die Weise, wie sie auf Hollands gassfreundlichem Boden empfangen wurde, nicht verbergen konnte. Die Herzogin reist unter dem Namen einer Gräfin von Marne und die Prinzessin Louise Marie Therese, als Mademoiselle de Rosny. Das Gefolge besteht aus der Herzogin von Gontaut, der Vicomtesse von Agout, dem Grafen von Damas, dem Grafen Ogerly und einigen andern Personen. Gleich nach ihrer Ankunft

begab die Tochter Ludwig's XVI. sich nach der Kirche in der Edoenstraße, um Gott für ihre glückliche Ueberfahrt zu danken.

Belgien.

Brüssel, vom 15. September. Der hiesige Moniteur widerspricht der von einigen Blättern gegebenen Nachricht, daß bei dem, Ihren Majestäten im botanischen Garten gegebenen Feste, Diebstähle stattgefunden hätten. Auch einige der bei dieser Gelegenheit nahhaft gemachten Personen erklären in den öffentlichen Blättern, daß sie nicht bestohlen worden seyen. — Dasselbe Blatt legt einen Beweis ab, wie wenig es von den politischen Begebenheiten unterrichtet ist, indem es einen Artikel des Memorial Belge ohne Bemerkung aufnimmt, in welchem versichert wird, daß von Seiten des General Chassé kein Einspruch gegen die Arbeiten an den Antwerpener Befestigungswerken gemacht worden sei. (Vergl. das Schreiben des Generals Chassé in dem gestrigen Blatte der Zeitung). — Die dem Lord Minto von London so eilig nachgeschickten Depeschen haben denselben in Spa erreicht, wo der Lord Quarantaine hielt. — Ueber die vom General Goblet mitgebrachten Vorschläge ergeben sich die hiesigen Blätter noch immer in Vermuthungen. Die ministerielle Emancipation sagt in dieser Beziehung: Die vom General Goblet aus London gebrachten Mittheilungen halten das Publikum fortwährend in Spannung. Das Stillschweigen, welches die diplomatischen Konventionen der Regierung aufzuerlegen scheinen, giebt zu verschiedenen Gerüchten Anlaß, deren einige sogar einen ungünstigen Einfluß auf den Stand unserer Fonds zu äußern beginnen. Ohne im Stande zu seyn, alle Zweifel heben und alle jene Gerüchte durch bestimmte und offizielle Thatsachen widerlegen zu können, glauben wir doch versichern zu können, daß man in London die Antwort des Belgischen Kabinet's mit um so größerer Ungeduld erwartet, als man glaubt, daß dieselbe die letzten Schwierigkeiten aus dem Wege räumen wird, welche sich noch einer Ausgleichung entgegenstellen. — Holland verweigert fortwährend den Handelsweg durch Sittard. Wenn wir gut unterrichtet sind, so stimmen diese Details mit der Unterredung überein, welche gestern nach der Tafel beim Könige geführt wurde, und sie sind in diesem Augenblicke Gegenstand der Beratungen des Kabinet's. — Der Independant sagt, daß seine Nachrichten mit den eben gegebenen der Emancipation übereinstimmen. — Der hiesige Courrier dagegen will aus London erfahren haben, daß die neuen Bedingungen, die man Belgien gestellt habe, weit ungünstiger wären, und daß Holland nicht davon abginge, einen Zoll auf der Schelde erheben und das Situationsrecht ausüben zu wollen.

Osmanisches Reich.

Smyrna, vom 2. Aug. Wir haben kürzlich die auf Befehl des Admirals Halli Pascha erfolgte Hinrichtung des durch seine Reichthümer bekannten Ayan's von Mithylene gemeldet, müssen diese Mittheilung aber dahin berichtigen, daß besagter Ayan das bereits über ihn ausgesprochene Todesurtheil durch Aufopferung seines ganzen großen Vermögens ablaufen durfte. Noch ist indessen kein Grund seiner Verurtheilung bekannt. — Aus Syrien hört man nichts, als von den Fortschritten der Aegyptier. Bei dem Treffen und der Einnahme von Aleppo soll Ibrahim Pascha 30 Kanonen und 17 Fahnen erobert, und eine Menge Gefangene gemacht haben, worunter mehrere Pascha's.

Von der Serbischen Gränze, vom 12. Sept. Die Lage der Pforte ist in diesem Augenblicke wohl nicht weniger kritisch, als sie es im August 1829 war, da Adrianopel von der

Russischen Armee besetzt, und die Hauptstadt selbst bedroht war. Die Türkische Armee ist vernichtet, ohne Zweifel durch die Ungeschicklichkeit eines einzigen Mannes, des Ober-Befehlshabers Hussein Pascha; der kriegserfahrene und tapfere Großvezier Mehmed Mehmed Pascha ist deshalb eiligst berufen worden, jenen im Oberkommando zu ersetzen. So viel Vertrauen sich dieser durch seine bisherigen Thaten aber auch erworben hat, so drängt sich doch immer die Frage auf: ist von einem guten General ohne Arme Besseres zu erwarten, als von einem guten, aber schlecht geleiteten Heere?! — In der Umgegend von Konieh liegen zwar noch die Trümmer der Arme Hussein Pascha's, bestehend in etwa 10,000 durch Hunger und Strapazen aller Art erschöpften Truppen zerstreut, und in allen Provinzen werden in größter Eile Rekruten ausgehoben, um eine neue Armee zu bilden, welche gegen die schlagfertigen, durch gelungene Erfolge muthvollen Aegyptischen Truppen Stand halten sollen; dies wäre richtig aber gewiß nicht zu besseren Erwartungen. Anderes wäre zu hoffen, wenn der Großvezier seine Armee aus Albanien und Bosnien mit sich nehmen könnte; allein in diesen Provinzen glimmt der Saame der Unzufriedenheit sichtbar fort, und nur der geringsten Gelegenheit bedarf es bei deren Einwohnern zum wiederholten Versuche, das durch die neuen Institutionen doppelt schwer scheinende Türkische Joch abzuwerfen. Wohlunterrichtete Männer sind der Ueberzeugung, daß die Pforte auch nicht einen Theil dieser Arme abrufen dürfe, wenn die Ruhe gesichert seyn soll. Ueberdies kämen diese Truppen für den diesjährigen Feldzug jedenfalls zu spät auf dem Kriegsschauplatz an. Sultan Mahmud scheint das Mißliche seiner Lage zu erkennen, seine mehr als auffallenden Bemühungen, sich mit den Europäischen Großmächten in recht freundschaftliches Einvernehmen zu stellen, deuten darauf hin. Einzelne Briefe aus Konstantinopel sprechen sogar davon, daß der Sultan die Intervention Englands, Frankreichs und Rußlands angesprochen habe, und ihm namentlich von Russischer Seite Unterstützung zugesagt worden sey. Dies dünkt uns jedoch unwahrscheinlich; wer erinnert sich hier nicht der Englischen Hilfsversprechungen im letzten Russenkrige? Möchte deshalb Sultan Mahmud, nicht auf fremden Schutz bauend, seine gemachten Erfahrungen benutzen, und jetzt, wenn es seyn muß, mit Aufopferung Aegyptens sich und seinen gerückten Untertanen einen schnellen Frieden unter selbst diktierten Bedingungen erkaufen, und dadurch der nicht fernem Möglichkeit, sein ganzes Reich in Trümmern und seinen Thron wanken zu sehen, vorbeugen.

D e s t e r r e i c h.

Wien, vom 18. September. Es scheint außer Zweifel, daß Karl X. Gräß in Steyermark zu seinem künftigen Aufenthaltsorte gewählt hat, und bald dafelbst eintreffen wird. — Die Versammlung der Naturforscher wächst hier täglich an Zahl; bereits zählt man über 200 ihrer Mitglieder in unsern Mauern. Heute hat die erste Sitzung in dem großen Saale des Universitäts-Gebäudes statt gefunden. Der in der letzten Versammlung gewählte Präsident, Regierungsrath und Professor Freiherr v. Jacquin, hielt die Eröffnungsrede, worauf der Secretair die Statuten verlas; Professor Burdach aus Königsberg hielt sonach einen Vortrag über die Bewegung des Herzens, Prof. Mawruch, über die in dem alten Testamente enthaltenen Andeutungen von der Cholera, wodurch er zu beweisen sucht, daß die dort beschriebene Cholera nicht diejenige Seuche sey, welche jetzt den Erdkreis heimfucht, und Prof. Göppert aus Breslau sprach über die Entwicklung der Bäume in Bäumen, womit, nachdem die Vorsteher der einzelnen Sektionen gewählt waren,

die Sitzung geschlossen wurde. Se. Durchlaucht der Hof- und Staatskanzler Fürst Metternich, der Oberstkämmerer Graf Czernin, der Obersthofmarschall Graf Colloredo-Mannsfeld und andere, die höchsten Hof- und Staatsämter bekleidende Männer wohnten dieser ersten Sitzung bei.

D e u t s c h l a n d.

Die Stuttgarter deutsche allgemeine Zeitung soll, wie sie selbst berichtet, auf Antrag Kurhessens von dem deutschen Bundestage verboten worden sein.

Den Eigenthümern der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“ ist bis jetzt das Verbot des Bundestages noch nicht amtlich publizirt; auch erscheint das Blatt noch, und die Exemplare werden fortwährend auswärts gesandt, in Frankfurt aber, wie man wissen will, die Pakete nicht mehr angenommen. Es heißt, die Eigenthümer des Blattes wollten sich mit einem Gnadengesuch an Se. Maj. den König wenden; man zweifelt aber, ob bei den obwaltenden Umständen dieser Schritt seyn würde; im günstigsten Falle könnte die Fortdauer des Blattes im Umfange des Königreichs Würtemberg erlaubt werden, womit aber den Herausgebern, da dasselbe ohne auswärtigen Absatz nicht wohl bestehen kann, nur wenig gedient wäre.

München, vom 13ten September. Der Graf von Armanberg ist hier angekommen und wird sich nun ausschließlich mit der Griechischen Angelegenheit beschäftigen.

Frankfurt a. M., vom 16. Sept. Am 11ten d. M., als dem hohen Geburtstage S. H. D. des Herrn Landgrafen von Hessen, mit dem Eintritt in das 86ste Jahr, fand auf dem Schlosse Rumpenheim die Vermählung der Prinzessin Marie Louise Charlotte, Tochter S. H. D. des Prinzen Wilhelm von Hessen, mit dem Prinzen Friedrich August von Anhalt-Deßau statt. Bei dem Feste waren zugegen Ihre Königl. Hoheit die verwitwete Frau Landgräfin von Hessen-Homburg und die daselbst anwesenden hohen Herrschaften, der Prinz Wilhelm von Anhalt-Deßau, der König, Dänische, Kurfürstlich Hessische und Oldenburgische Bundeestags-Gesandte, so wie die oberen Militär- und Civil-Behörden der Provinz Hanau. Abends war Souper von 45 Couverts. Den 12ten war großes Frühstück am Wilhelmshaus. Mittags Tafel von 36 Couverts, wozu sämtliche Herren Bundeestags-Gesandten eingeladen waren. Den 13ten Abends Gesellschaft, Ball und Souper von 100 Personen aus Hanau, Frankfurt und Homburg. — Als sich die Nachricht von der ruchlosen That, womit am 9. d. M. in Baden das theure Leben Sr. Majestät des jüngeren Königs von Ungarn durch einen verruchten Mörder bedroht war, jedoch durch Gottes Vorsehung alles Unglück abgewendet wurde, im Passeyer Thale unter die dasigen Einwohner verbreitete, ließ Anna von Hofer, Wittve des Sandwirths Andreas von Hofer, dem Oesterreichischen Kaiserhause stets treu ergeben, in ihrer Hauskapelle ein feierliches Dank-Amt abhalten, welchem alle Familienglieder und Hausleute beiwohnten, und Gott für die gnädige Abwendung dieser Gefahr inbrünstig dankten. — Herr Knöbel, Lehrer an der Lateinischen Schule zu Dürkheim, ist, weil man in ihm den Verfasser der in Rhein-Bayern zuerst erschienenen Protestation, gegen die Bundeestags-Beschlüsse sieht, durch die Regierung von seiner Stelle entsezt worden, die ihm noch nicht definitiv übertragen war. Da er in Baiern eine Anstellung nicht mehr erhalten dürfte, so will er, wie man vernimmt, nach Ame-

rika auswandern. — Durch ein in Speyer unterm 7ten d. M. erschienenenes Regierungs-Reskript ist die fernere Verbreitung einer sogenannten Barwahrung gegen die Bundestags-Beschlüsse vom 28. Juni d. J. streng untersagt worden, und sind die Polizei-Behörden, so wie die Gendarmerie beauftragt, selbige an allen öffentlichen Orten, wo sie sich finden sollte, zu konfiszieren.

M i s z e l l e n .

Berlin, vom 20. Sept. Am 17ten, 18ten und 19ten d. M. wurde in der Gegend von Mittenwalde das erste große Feld-Manöver während der diesjährigen Herbst-Übungen ausgeführt. Die zu diesen Übungen zusammengezogenen Truppen, das Garde-Corps und das 3te Armee-Corps, waren für jenes Manöver in zwei Corps eingetheilt worden, wovon das eine, die Süd-Armee, unter dem Oberbefehl Sr. Hoheit des Generals der Infanterie, Herzogs Karl von Mecklenburg, aus 25 Bataillonen (nämlich den 4 Garde-Regimentern, dem 20sten u. 24sten Linien-Infanterie, dem 20sten und 24sten Landwehr-Regimente und dem Garde-Schützen-Bataillon), 24 Schwadronen und 36 Stücken Geschütz der Garde-Artillerie, wobei 12 reitende; das andere, die Nord-Armee, aber, unter dem Oberbefehle des General-Lieutenants Prinzen Wilhelm Königl. Hoheit, Sohnes Sr. Majestät, aus 19 1/2 Bataillonen (nämlich dem Garde-Reserve-Regimente nebst dem Rehr-Bataillon, dem Garde-Landwehr-Regimente, dem 3ten und 12ten Linien-Infanterie, dem 8ten und 12ten Landwehr-Regimente, dem Garde-Jäger-Bataillon und der 3ten Jäger-Abthilung), 32 Schwadronen und 36 Stücken Geschütz des 3ten Armee-Corps, wobei 12 reitende, bestand. Unter dem Herzoge Karl von Mecklenburg Hoheit kommandirten die General-Lieutenants von Thile I. und Prinz Karl von Preußen Königl. Hoheit, die General-Majors von Lüchow, Graf Rositz, von Röder und von Gagern, so wie die Obersten von Quadt, von Hedemann, von Petery, von Neumann und Prinz Albrecht von Preußen K. Hoh.; unter dem Prinzen Wilhelm K. H.: die General-Lieutenants von Brause und Prinz Friedrich von Preußen K. H., die General-Majors Graf Brandenburg, Prinz von Hessen, von der Gröben und von Brauchitsch, so wie die Obersten v. n Stranz, von Kober u. von Barmr. Die General-Idee zu dem Manöver war folgende: Eine Süd-Armee ist in der Abficht, sich der Stadt Berlin zu bemächtigen, von Luckau und Lübben vorgerückt, ohne eine noch nicht bei ihr eingetroffene Verstärkung abzuwarten, weil der kommandirende General in Erfahrung gebracht hat, daß auch die zur Vertheidigung von Berlin sich sammelnde Nord-Armee noch nicht vereinigt ist und daß bedeutende Feld-Befestigungen um die Hauptstadt eben erst begonnen werden. Er ist daher entschlossen, seinen Zweck durch eine Schlacht zu erreichen, sobald er sich Kenntniß von der Stärke und Stellung des Feindes verschafft hat. Die Süd-Armee hat Mittenwalde und Gr. Mächnow passiert, bei der Ankunft ihrer Avantgarde hatten daselbst feindliche Kavallerie-Posten gestanden, die sich indeß beim weiteren Vorrücken auf den Wegen nach Dahlwitz, Kl. Kienitz und Brusendorf zurückgezogen haben. — Dies war der Plan zu dem Manöver. Es würde uns zu weit führen, wenn wir den Operationen beider Armee-Corps von ihrem ersten Zusammentreffen an bis zur Stunde der Entscheidung folgen wollten; wir beschränken uns daher auf die Bemerkung, daß am 17ten Uloß eine Reconnoissance vorgenommen, am 18ten das schwächere Nord-Corps von dem an Streitkräften überlegenen Süd-Corps nach einem lebhaften Gefecht zum Rückzuge genöthigt wurde, hierauf aber keineswegs, durch Verstärkungen mit demselben Uebergewicht ver-

sehen, welches den Gegner bisher begünstigt hatte, am 19ten zum Angriffe überging und das Süd-Corps wiederum zurückdrängte. In den beiden Nächten vom 17ten auf den 18ten und vom 18ten auf den 19ten bivouacquirten die Truppen, wobei ihnen die zwar kalte, aber doch vollkommen heitere Witterung trefflich zu Statten kam. Gestern Abend ist das 3te Armee-Corps wieder ins Lager bei Teltow eingerückt. Heute ist Ruhetag und morgen beginnt das zweite Feld-Manöver, welches zwei Tage dauert und womit die diesjährigen Übungen ein Ende haben.

Volkszunahme in Preußen durch Ueberschuß der Gebornen und der Einwanderungen in zwölf Jahren von 1820 bis 1831 auf 100,000 S. der Bevölkerung vom Jahre 1819 berechnet.

Provinzen.	im Ganzen	durch Geborne	durch Einwanderungen.
Ost- und West-Preußen u. Posen	19974	17095	2879
Brandenburg und Pommern	18669	18618	51
Schlesien und Sachsen	16799	16469	330
Westphalen und Rheinlande	15951	14364	1587
Das ganze Königreich	17627	16412	1215

Ein sehr geschätzter Beamten in medizinischen Verwaltungssache hat unser Staat durch den Tod des Geheimraths Dr. Langermann verloren; er war ein Freund von Gbthe, und sein Briefwechsel mit diesem, so wie überhaupt sein litterarischer Nachlaß, soll zum Druck bestimmt seyn.

Paris, vom 10. September. Wie arm ist im Ganzen jetzt die Erfindungskraft der Pariser Modeschriftsteller! Sie tischen uns fast alle Brocken aus den ersten Revolutionstagen auf. Barthelemy ist in seiner 9ten Journé zum Fall Robespierres, B. Hourreau in seiner Montagne zum 5ten Portrait, dem des Malers David gekommen. Das einzige Geschichtswerk von Villemain behandelt die Geschichte von Gregor VII., indem fast zu gleicher Zeit der Britte Sir Roger Griesley denselben Gegenstand bearbeitet, nur mit dem Unterschied, daß der britische Geschichtschreiber 4 Jahre in Italien Forschungen dazu machte, Villemain aber ganz ruhig in Paris seine Materialien kompilirte. Eine eigene, aber sehr charakteristische Wuth hat unsre dramatischen Dichter ergriffen, die Verächtlichkeit des alten Adels mit bürgerlicher Hochberzigkeit im schreiendsten Kontrast darzustellen. Seit 6 Monaten dauert dieser grelle Gegensatz des Adels und der roture. Immer ist's ein armer Handwerker, dessen Schwester oder Tochter oder Frau von einem adlichen Laugenichts verführt wird. Zu welcher Gemeinheit sind diese Theater-Bovelaces und Clarissen herabgesunken. In dem vor wenigen Wochen im Theater Porte Saint-Martin mit wildem Zujauchzen aufgenommenen Fils de l'Emigré ist dieser Abkömmling von einem alten Geschlechte Dieb, Verfälcher und Mörder. So hat der furchtbare Viktor Ducange so eben in einem Stück, welches im Theater de la Gaite täglich ein volles Haus macht, ein Melodram von fünf Akten gegeben, „das Testament der armen Frau“, worin ein Schwertsieger und seine vorgebliche Schwester im sentimentalien Ekelmuth mit einem Vicomte, der ein roué der Restauration ist, um so abgeschmackter kontrastirt wird, als jedes seine Ehre und seine Schmach auch abfingt. Zwischendurch machen die Teufeleien der Versuchung und des Teufels Robert die alles Gefühl empfindende Einfassung der Sylphide Taglioni.

Mit zwei Beilagen.

Beilage zu No. 225. der Breslauer Zeitung.

Dienstag den 25. September 1832.

Miszellen.

Im Theater zu L. wurde kürzlich „Egmont“ dargestellt. Am Schlusse der ersten Scene mußten die Bürger und Soldaten, anstatt „Sicherheit und Ruhe, Ordnung und Freiheit!“ rufen: „Sicherheit und Ruhe, Ordnung und reines Gewissen!“

In Paris giebt man ein Lustspiel: „Die St. Simonisten“, worin Philippe, der erste Komiker, den Vater Infantin spielt; das Haus ist immer gefüllt.

Die Holländische Marine besteht, offiziellen Berichten zufolge, gegenwärtig aus 9 Linien Schiffen, 23 Fregatten, 17 Korvetten, 16 Briggs, 2 Dampfschiffen mit 20 und 10 Kanonen, einem Übungsschiff, zwei Transportschiffen und 82 Kanonier-schaluppen und Booten. Von diesen Schiffen sind 114 in Thätigkeit, mit 1218 Kanonen bewaffnet und mit 8335 Matrosen bemannt. Zu bemerken ist auch noch, daß bei den Holländern, wie bei den Amerikanern die Zahl der Feuerschlünde bei den Kriegsschiffen und Fregatten stets geringer angegeben ist, als sie wirklich besteht, und das Linienschiff „der Jereuw“, der ein 84er genannt wird, führt so 104 Kanonen; die Fregatten, die mit 44 benannt sind, 50 bis 54 u. s. w.

Folgende Anekdote aus dem Leben des berühmten Komponisten Zingarelli ist vielleicht weniger bekannt geworden, als sie es verdient. Im Jahre 1811 mußte auf Befehl Napoleons in allen Kirchen von Frankreich ein feierliches Te Deum bei Gelegenheit der Geburt seines Sohns gesungen werden. Dieser Befehl erstreckte sich bis nach Rom selbst, und die Kardinäle, Bischöfe und Priester hatten nichts Eiligeres zu thun, als sich zu der Feierlichkeit anzuschicken. St. Peter wurde auf das Prachtvollste ausgeschmückt und das Römische Volk strömte nach der Kathedrale, um das Te Deum zu hören, welches mit einer schönen Musik begleitet seyn sollte. Alles war zum Anfange des Gottesdienstes bereit, nur die Sänger und Mitglieder des Orchesters fehlten, und der Kapellmeister Zingarelli war nicht auf seinem Posten. Das heilige Kollegium ließ ihn entbieten: er kam, ohne daß jedoch dadurch das Geringste geschehen wäre, denn Zingarelli erklärte, er erkenne den Sohn Napoleons keinesweges als seinen Beherrscher, und wolle von dem König von Rom nichts wissen. Seine Partitur hatte er eingeschlossen, die Musiker entlassen und war durch nichts zu bewegen, diese wieder zusammenkommen zu lassen. Kurz, das Te Deum wurde nicht gesungen. Napoleon erhielt sogleich Nachricht von dieser Widerspenstigkeit, und es dauerte nicht lange, so ging ein gehärdeter Befehl an den Präsekte von Rom (Grafsen Tournon) ein, Zingarelli verhaften zu lassen, und ihn, von Brigade zu Brigade, auf einem verschlossenen Leiterwagen zu expediten. Der Künstler ließ sich indeß durch diesen harten Befehl nicht irre machen; weit entfernt, um Gnade zu bitten, war er fest entschlossen in Paris dieselbe Sprache zu führen und sein Te Deum unter keiner Bedingung zum Besten zu geben. Der Präsekte, der Zingarelli's Entschlossenheit sah, wollte ihm wenigstens die Demüthigung ersparen, von der Gendarmerie transportirt zu werden; er nahm ihm also sein Ehrenwort ab, gerade nach Paris zu gehen,

und ließ ihn die Post nehmen. Zingarelli traf noch vor dem Ablauf der bestimmten Zeit im Oktober, in Paris ein, stieg in dem Hause Nr. 7, auf dem Boulevard des Italiens ab, wo damals Gretry wohnte, und ließ dem Kaiser sagen, daß er seine Befehle erwarte. Er erhielt keine Antwort: es vergingen 8 Tage und noch war nichts erfolgt. Zingarelli beschäftigte sich unterdeß mit den Gründen, die er zu seiner Vertheidigung aufstellen wollte, und war noch nicht damit im Reinen, als ihm Jemand gemeldet wurde. Der Besuchende war ein Abgesandter des Groß-Altmoseniers, Kardinal Fesch, der den Künstler auf das Verbindliche in Paris bewillkommte, ihm die größten Komplimente über sein Talent machte, ihn fragte, wie er sich nach einer so anstrengenden Reise befinde, und ihm zuletzt, im Namen Napoleons, 3000 Frs. als Entschädigung für eine, auf dessen Befehl unternommene Reise, überreichte. Mehr als 2 Monate lang erhielt Zingarelli keine Nachrichten von dem Machthaber und glaubte bereits, daß man ihn ganz vergessen habe, als er auf einmal den Befehl bekam, eine große Messe mit Chor und Symphonie zu schreiben. Dieser Befehl ging am 1. Januar 1812 ein und die Messe sollte am 12ten aufgeführt werden. Zingarelli machte sich sogleich an die Arbeit: das domine salvum ließ er sich gefallen, wenn nur nicht für den angeblichen König von Rom gesungen werden solle. Die Messe war in 8 Tagen fertig, wurde aufgeführt und ihres Urhebers würdig befunden. Zingarelli erhielt 5000 Fr. und eine Menge von Glückwünschen und Komplimenten dazu. Bald darauf trug man ihm auf, 5 Strophen aus dem Stabat mater in Musik zu setzen. Das ist kein Te Deum, sagte Zingarelli zu sich. Mein Gewissen kann mir keine Vorwürfe machen. Alles, nur kein Te Deum: eher Gefängniß, Verbannung und Tod: ich will ihm wohl beweisen, daß die Italiener Charakter haben. Das Stabat wurde am Charfreitag den 27. Februar 1813 im Palast des Elysee (Bourbon) aufgeführt: Crescentini, Lays, Nouvrit der Vater und die Damen Branchu und Armand sangen, alles war in Erfase, und Crescentini mußte ein Solo mit obligater Orgel auf ein Zeichen des Kaisers wiederholen. Zingarelli begab sich nach Hause, und dachte jetzt nur an die neuen Kompositionen, welche man von ihm verlangen würde. Schon hatte er den Plan zu einem Magnificient gemacht, Ideen zu einem sub tunc praesidium hingeworfen — allein keine Nachfrage. Dies Stillschweigen hatte bereits einen Monat gedauert, als Zingarelli dem Kardinal Fesch mit großer Behuftsamkeit und durch einen Freund zu verstehen geben ließ, daß die Verpflichtungen seines Amtes, als Kapellmeister von St. Peter, ihn nach Rom riefen, und daß er wenigstens zu wissen wünsche, wann er seine Reise antreten könne. Morgen, übermorgen, selbst heute noch, wenn es sonst gefällig ist, lautete die Antwort, Herr Zingarelli kann thun, was ihm beliebt, sein Aufenthalt in Paris ist uns zwar sehr angenehm, allein Sr. Majestät würde es doch sehr leid thun, wenn dieser die Veranlassung wäre, daß er seine Geschäfte vernachlässigte. So endete die Reise, welche unter Umständen angetreten wurde, die ein solches Ergebnis nicht voraussehen ließen. Zingarelli eilte dem Vatikan zu und konnte sich nicht enthalten, auf dem Wege zurück zu sich selbst zu sagen: so habe ich doch kein Te Deum für den sogenannten König aufgeführt!

Theater = Nachricht.

Dienstag den 25. September. Zum drittenmale: Ludwig der Erste in Veronne. Schauspiel in 5 Aufzügen von J. Freiherrn von Nuffenb. rg.

A. 2. X. 5. R. Δ II.

Entbindungs = Anzeige.

Von der gütigen Vorlesung, durch meine Frau Wilhelmine, geborne v. Gladis, am 18. September, Abends halb zwölf Uhr, mit einem gesunden Sohne beschenkt, beeele ich mich, dieses frohe Ereigniß allen meinen geneigten Gön-ern, liebevoll'n Verwandten und theilnehmenden Freunden zu geneigtem fernern Wohlwollen, ergebenst anzuzeigen.

Zacharias,
Pastor zu Rosen und Schwardt.

Todes = Anzeige.

Tief betrübt zeigen wir hiesigen und auswärtigen Freunden und Bekannten das am 19ten dieses Monats erfolgte Ableben unseres theuern Gatten und Vaters, des Kaufmann und Wein- händler Johann Peter Schweizer, in einem Alter von 81 Jahren, an, indem wir um stille Theilnahme bitten.

Breslau, den 24. September 1832.

Susanne Schweizer, geb. Rudolph.
Peter und Antonia Schweizer.

Todes = Anzeige.

Nach langen und schweren Brustleiden starb heute mein geliebter Bruder, Rudolph Hubrich, Cand. theol., in dem blühenden Alter von 24 Jahren. Theilnehmenden Freunden und Verwandten zeigt dies ergebenst an:

Breslau, den 24. September 1832.

Eduard Hubrich, Stud. jur.

Bei F. E. C. Leuckart, Buch-, Musik- und Kunsthandlung, ist zu haben:

Penelope, Taschenbuch für 1833, herausgegeben von Th. Hell. 22r Jahrg. Mit 8 Kupfern. 1 Rtlr. 26 1/4 Sgr. So wie sämmtliche bis jetzt erschienene Taschenbücher für 1833.

Bei F. E. C. Leuckart,

Buch-, Musik- und Kunsthandlung,
(am Ringe Nr. 52),

wird fortwährend noch Subscription angenommen auf: Ch. H. Rinck, Choralfreund oder Studien für das Choralspielen à 5 Sgr. (Das 4te Heft liegt für die resp. Subscribenten bereit und wird das 5te Anfang künftigen Monats ausgegeben.)

Neue Taschenbücher auf 1833

bei G. P. Aderholz in Breslau

(Ring und Kränzelmart- Eck).

Penelope, von Th. Hell. . . . 1 Rtlr. 27 Sgr.
Westa. 4 Rtlr. 7 1/2 Sgr.
Tahrbuch der häuslichen Andacht. . . 1 1/2 Rtlr.

Neu eröffnete Subscription.

Ad. Stieler's Hand = Atlas

über alle Theile der Erde und über das Weltgebäude.

Nach neuem Plan, in 63 Blättern in Folio, mit Erläuterungen in 4.; zu äußerst billigem Preis (12 1/2 Thlr.)

Gotha, bei Justus Perthes, und in Breslau bei Josef Marx und Komp.

Der Werth der Arbeiten unsers berühmten Geographen Adolf Stieler, ihre wissenschaftliche Gründlichkeit, und die dem Unterrichte, wie dem höhern Studium damit geleisteten Dienste sind von allen Seiten entschieden anerkannt, von Gelehrten vom Fach sowohl — auf wie viele Recensionen des Hand = Atlas und der großen Karte von Deutschland in XXV Bl. könnte verwiesen werden! — als auch vom großen Publikum durch regste Theilnahme — vom Schul = Atlas (in 23 Bl.) allein wurden von 1821 bis 1831 52,000 Exemplare, wie nachgewiesen werden kann, in 11 Auflagen verbreitet.

Nach 16 Jahren mühevoller Arbeit und rastlosen Eifers ist nun sein Hand = Atlas mit Hilfe ausgezeichneter Mitarbeiter einer Stufe von Vollkommenheit nahe gebracht, wie sie in geographischen Werken bei nie aufhörendem Wechsel des Stoffes, selten erreicht wird. Erfreuliche Folge davon war große Verbreitung — aber andererseits auch die frühe Erscheinung, daß das Heer der Nachdrucker und leichtfertigen Compilatoren sich daran versuchte. Fernere Beeinträchtigung dieser Art abzuwehren und dem Verlangen des Publikums nach einer Erleichterung im Ankauf zu entsprechen, gibt Veranlassung zur Eröffnung der neuen Subscription, zu einem so wohlfeilen Preis, wie er nur mit Aufopferung zu gewähren ist. Außere Eleganz der Karten leidet nicht unter diesem Preis — für innere Richtigkeit in allgemeiner, wie in politischer und topographischer Hinsicht wird fortwährend gesorgt. — Nähere Bestimmungen sind: fünf Lieferungen, jede von 10 Bl., die sechste von 13 Bl.; — vom Ende August 1832 an jedes Vierteljahr eine Lieferung; Subscriptionspreis für jede der ersten 5 Lieferungen 2 Thlr., für die sechste 2 1/2 Thlr.

Inhalt dieser neuen Ausgabe in 63 Bl.: Nr. I bis IX. Titel und allgemeine Karten; Nr. X bis XLIV. 35 Karten von Europa, darunter 9 Karten von deutschen Ländern; Nr. XLV bis L, 6 Karten von Asien; Nr. LI bis LIII Afrika; Nr. LIV bis LXI, 8 Karten von Amerika; Nr. LXII und LXIII, Australien.

Die seitherigen Ausgaben des Hand = Atlas behalten ihre bekannten Preise: a) Hand = Atlas ganz vollständig in 75 Bl. (incl. I bis VI, Suppl. Tief.) 18 1/2 Thlr., (Die VII Suppl. Tief. dazu erscheint noch in diesem Jahr). — b) Hand = Atlas in 31 Bl. 6 Thlr. — c) Die Karten des Hand = Atlas einzeln theils zu 1/3 Thlr., theils zu 1/4 Thlr.

Die I. Lieferung der neuen Ausgabe ist erschienen und durch die Buchhandlungen von Aderholz, Gosehoreky, Grison, W. G. Korn, Leuckart, Neubourg und Schulz und Comp. in Breslau zu haben.

Anzeige für Vorsteher von Lehranstalten.

In unterzeichneter Verlagshandlung ist erschienen und in

allen Buchhandlungen, in Breslau bei Josef Marx und Komp., zu haben:

Vollständiger Schulatlas

der
neuesten Erdbeschreibung
mit vorzüglicher Berücksichtigung der durch historische Ereignisse merkwürdigen Orte.

In 27 colorirten Blättern. Neue Auflage.

Royal 4 geh. Preis 2 fl. 24 kr. oder 1 Thlr 8 gr.

Dieser Schulatlas ist in dem rühmlichst bekannten lithographischen Institut des Groß. Inspektors Börner unter sorgfältiger Aufsicht eines Lehrers am Großherzogl. Gymnasium gefertigt und zeichnet sich sowohl durch die Eleganz des Stils, als Sauberkeit des Drucks und der Illumination vortheilhaft aus. Die Berücksichtigung der durch historische Ereignisse, als Schlachten, Friedensschlüsse etc. merkwürdigen Orte, mit Hinzufügung der Fahrtszahl, wird ihm zur besondern Empfehlung dienen. Der Preis ist nach Verhältniß der Anzahl der Karten und der äußern Ausstattung billiger, als der früher erschienenen. Derselbe enthält: 1. Die östliche Halbkugel. 2. Westliche Halbkugel. 3. Europa. 4. Spanien und Portugal. 5. Frankreich. 6. Italien. 7. Britische Inseln. 8. Schweden und Norwegen. 9. Dänemark, mit Holstein und Lauenburg. 10. Deutschland. 11. Nordwestliches Deutschland. 12. Nordöstliches Deutschland. 13. Südwestliches Deutschland. 14. Südöstliches Deutschland. 15. Ungarn, Gallizien, Siebenbürgen. 16. Die Schweiz. 17. Polen, Ost- und Westpreußen. 18. Europäische Türkei und Griechenland. 19. Europäisches Russland. 20. Asien. 21. Ostindien. 22. Afrika. 23. Nordamerika. 24. Südamerika. 25. Westindien. 26. Vereinigte Staaten von Nordamerika. 27. Australien. — Für Lehr-Anstalten wird die Verlagshandlung bei Bestellung und baarer Zahlung auf 10 Exempl. das 11te als Freieremplar geben.

Kleiner Schulatlas der neuesten Erdbeschreibung,

in 9 colorirten Blättern. Preis 54 kr. oder 12 gr., welcher besonders für das Bedürfnis der Bürger- und Elementarschulen berechnet ist. Er enthält nämlich: 1. Die östliche Halbkugel. 2. Die westliche Halbkugel. 3. Europa. 4. Asien. 5. Afrika. 6. Nordamerika. 7. Südamerika. 8. Australien. 9. Deutschland.

Die einzelnen Kärtchen sind sämmtlich einzeln à 2 Gr. oder 2 1/2 Sgr. zu haben.

Darmstadt, im Juli 1832.

Carl Wilhelm Leske.

Für Mühlenbauer und Mühlenbesitzer.

Bei G. Basse in Duedlinburg ist so eben erschienen und in Breslau bei Jos. Marx und Komp. zu haben:

Dr. Carl Kuhnert's praktisches Lehrbuch
der

Mühlenbaukunst.

Oder gründliche Anweisung, alle Arten von Wasser-, Wind-, Schiff-, Hand-, Trei- und Rosmühlen, insbesondere ober- und unterschlächtige Mahl-, Gra-

pen-, Del-, Schneide-, Pulver-, Papiermühlen u. dgl. m. nach neuester Konstruktion zu erbauen; nebst Beschreibung und Abbildung aller einzelnen Theile derselben. Für angehende Mühlenbauer und jeden Mühlenbesitzer. Dritte verbesserte und sehr vermehrte Auflage. 2 Bände. gr. 8. Mit 496 Abbildungen.

Preis 4 Rthlr. 16 Gr.

Dieses Werk erfreut sich mit Recht des allgemeinsten Beifalls, da es nicht nur die allgemeinen Grundsätze der Mühlenbaukunst deutlich und klar vorträgt, alle Arten von Mühlen nach ihren einzelnen Theilen zu erbauen lehrt, und alle neue Verbesserungen und Erfindungen im Reich des Mühlenbaus beschreibt, sondern alle abgehandelte Gegenstände auch durch genaue und korrekte Abbildungen veranschaulicht. Für den praktischen Mühlenbauer ist kein besseres Werk vorhanden. Die gegenwärtige dritte Auflage ist fast gänzlich umgearbeitet, verbessert und vermehrt.

Vollständige Ausgabe von Phaedri Fabulae.

In allen Buchhandlungen vorrätzig, in Breslau bei Josef Marx und Komp.:

PHAEDRI AUG. LIB., FABULAE AESOPIAE, accedunt Caesaris Germanici Aratea edit. I. C. Orellius editio altera, aucta Phaedri fabulis novis ab A. Majo redintegratis. 8. maj. Turici. 1 Rthlr. 8 Gr. oder 2 Gl.

In allen Buchhandlungen Deutschlands,
zu Breslau bei Ferdinand Hirt,
Dhlauer-Strasse Nr. 80,
find

Prospekte und die erste Lieferung folgenden Werkes einzusehen:

Neuestes, vollständiges, wohlfeilstes Conversations-Lexikon.

480 Bogen in Hoch-Quarto in 24 Lieferungen.

Pränumerations-Preis 10 gGr. für die Lieferung,
oder 10 Rthlr. für das Ganze.

Dieses von vielen deutschen Gelehrten, unter Benützung aller früheren und der neuesten Hülfquellen, bearbeitete Original-Werk wird eine Real-Encyclopädie des Wissenswertheften in möglichster Vollständigkeit bieten.

Der Pränumerations-Preis von 10 Rthlr. ist zahlbar bei Aushändigung jeder Lieferung von 20 Bogen mit 10 gGr.

Wer bei der ersten und dreizehnten Lieferung 12 Lieferungen mit 5 Rthlr. zusammen bezahlt, erhält fünfzig Tafeln erläuternder Abbildungen umsonst. Besonders gekauft kosten dieselben 2 Rthlr.

Exemplare auf feinem Bellin-papier kosten 4 Rthlr. mehr, also jede Lieferung 14 gGr.

Die erste Lieferung ist bereits erschienen; die andern folgen von 3 zu 3 Wochen.

Die Namen der resp. Unterzeichner werden vorgedruckt, weshalb man um schleunige Bestellung bittet.

Brüggemann'sche Verlags-Expedition
in Leipzig.

* *

Empfehlungswerthe Werke für angehende Juristen, besonders für solche, die sich zum Examen vorbereiten.

Bei G. Basse in Queblinburg sind so eben erschienen und in Breslau bei Jos. Mar und Komp. zu haben:

Examinatorium de hodierno

Jure Romano privato

ex fontibus atque probatissimis libris haustum. In usum tironum elaboravit E. C. A. de Goertz. (37 Bogen). 8.

Preis 2 Thlr.

Examinatorium in elementa

Juris civilis,

quo jus canonicum et germanicum sicut passim jus saxonum respiciuntur scripsit E. C. A. de Goertz.

(13 Bogen). 8. Preis 1 Thlr. 4 Gr

Beide Werke dürfen als die neuesten und besten Repetitorien des juristischen Studiums und als treffliche Hülfsmittel bei der Vorbereitung zum Examen mit Recht empfohlen werden.

K u n s t = A n z e i g e.

Den resp. Kunstfreunden und Subscribenten auf das Blatt:

„Die Kreuztragung Christi nach Raphael“,

genannt Io Sposimo di Sicilia, von Toschi in Parma in Kupfer gestochen, erlaube ich mir die Anzeige zu machen, daß in den ersten Tagen des Oktober die Abdrücke hier eintreffen werden, indem die Platte bereits im Druck vollendet. Da gleich nach Erscheinen dieses Blattes wahrscheinlich eine Erhöhung des Preises Statt findet, so hat Herr Kunst- und Musikalienhändler Cranz es für Breslau übernommen, in meinem Namen auf die kurze Dauer, wo die Subscription noch offen steht, zum ersten Subscriptionspreis von 10 Dukaten für ein Exemplar mit der Schrift, und 20 Dukaten für ein Exemplar vor der Schrift Bestellungen darauf anzunehmen. Gleichzeitig bemerke ich, daß Bestellungen nach dem 6ten Oktober zum ersigennannten Preise nicht berücksichtigt werden können.

Berlin, im September 1832.

Julius Ruhr, Kunsthändler.

In Bezug auf obige Anzeige erbittet sich, gefällige Bestellungen vor Ablauf des obigen Termins, und macht sich zugleich für Lieferung vorzüglich schöner Abdrücke verbindlich:

Carl Cranz,

Kunst- und Musikalienhändler in Breslau,
(Dhlauer-Straße.)

Termin-Kalender für 1833,

in gepreßtem Leder mit Papier durchschossen und mit Goldschnitt

28 Sgr.

bis ohne Goldschnitt 16 Sgr.

bis nicht durchschossen 14 Sgr.

so auch Gesang- und Gebetbücher in gepreßtem Leder, und andere Galanterie-Gegenstände, eigner Fabrik, empfiehlt zu ge-
neigter Abnahme:

Julius Wolfram, Buchbinder,
in der Baude zum goldenen Greif neben der
grünen Röhre.

Schnelle und billige Gelegenheit nach Berlin ist bei
Meincke, Kränzelmarkt- und Schuhbrücke Ecke Nr. 1.

Bücher-Anzeige.

Folgende Werke aus dem Nachlasse des Herrn Justiz-Kommiss. Brier, sind zu haben in Breslau, Schmie-
debrücke No. 28, bei dem Antiquar

Carl Aug. Wih. Böhm.

Sämmtliche Bücher sind in bester Condition, die mit * bezeichneten in elegant. Halbfranzband gebunden und ganz neu.

Kampff, v., Jahrbücher, 78 Hefte, 1832, Ebnpr. 78 Rtlr. f. 40 Rtlr. Die Breslauer Anrisblätter, 1812 bis 1829 incl., 18 Bde., f. 8 Rtlr. * Gesammmlung 1814, 15, 16, f. 1 Rtlr. * Dieselbe 1823, 24, 25, für 1 1/2 Rtlr. Hitzl, * Zeitschrift f. Dr. Criminalpflege, 1—32, nebst 2 Bdn. Repertor., Bd. 33 Rtlr. f. 13 1/2 Rtlr. Zeller, * Lehrbuch der Voltzeiwissenschaft, 2ter, 5ter, 6ter, 7ter Bd., 1830, L. 7 1/2 Rtlr. f. 5 Rtlr. * Harnisch Land- und Seereisen, 13 Bde., mit illum. Kupf., 1830, L. 19 1/2 Rtlr. f. 8 Rtlr. Tennemann, * Geschichte der Philosophie, complet 12 Bände, L. 19 1/2 Rtlr. f. 15 Rtlr. Henning, * deutscher Stranempel, mit 48 Portraits d. berühm. Deutschen, 8 Bände, 1826, mit den best-n und ersten Kupferabdrücken in groß Quart, L. 24 Rtlr. f. 12 Rtlr. Corpus jur. civil., cum notis Godofredi ed. Van Leeuwen, Lips. 1740, f. 7 1/4 Rtlr.

B e k a n n t m a c h u n g,

wegen Verdingung der Beköstigungs-, Bekleidungs- und Beheizungs-Bedürfnisse für das Königl. Land-Armenhaus zu Kreuzburg.

Die Beköstigungs-, Bekleidungs- und Beleuchtungs-Bedürfnisse des Königl. Land-Armenhauses zu Kreuzburg sollen für das Jahr 1833 im Wege des öffentlichen Ausgebotes an den Mindestfordernden verdingen werden.

Es werden dazu ungefähr erfordert:

I. Zur Beköstigung: an Roggen 1200 Schfl., Gerste 236 Schfl., Erbsen 60 Schfl., Hirse 10 Schfl., gewöhnlicher Perlegraupe 26 Schfl., feiner Perlegraupe 5 Schfl., ordinärer Gersten-Graupe 60 Schfl., feiner Gersten-Graupe 5 Schfl., ordinärer Heidegraupe 60 Schfl., feiner Heidegraupe 5 Schfl., Hafergrüße 6 Schfl., Weizen-Mehl 10 Schfl., Reis 120 Pfd., Butter 3100 Pfd., Rind-, Hammel- und Schweine-Fleisch 16500 Pfd., Kalbfleisch 230 Pfd., Bier 32400 Quart.

II. Zur Bekleidung: 550 Ellen olivengrünes Tuch, 1/2 Ellen breit, 100 Ellen grünes Futterzeug, 1/2 Ellen breit, 550 Ellen rohe Futterleinwand, 1/2 Ellen breit, 160 Ellen weißer Schürzen-Beinwand, 1/2 Ellen breit, 150 Ellen gestreifte Schürzenleinwand, 1/2 Ellen breit, 1400 Ellen weiße flächene Hausleinwand zu Hemden und Betttüchern, 1/2 Ellen breit, 340 Stück kattunene Halstücher, 36 Stück bessere Halstücher, 30 Ellen Rattun zu Kommoden, 1 Elle breit, 40 Ellen gemustertes weißes Kesseltuch zu Hauben und Kommoden-Streifen, 1/2 Ellen breit, 10 Ellen glatten Schleier zu Haubestreifen, 1 3/4 Ellen breit, 50 Ellen bunte Kleiderleinwand zu Sommer-Anzügen für die Mädchen, 1/2 Ellen breit, 150 Ellen Drillich zu Mänteln und Säcken, 1/2 Ellen breit, 200 Ellen Handtücher-Drillich, 1/2 Ellen breit, 34 Ellen Tischtücher-Drillich, 1/2 Ellen breit, 100 Paar sahllederne Mannschuhe, 36 Paar Knaben-

halbstiefeln, 100 Paar Manns-, 36 Paar Knabenschuhsohlen, 70 Paar Frauen-, 20 Paar Mädchenschuhe, 70 Paar Frauen-, 20 Paar Mädchenschuhsohlen, 24 Stück schwarz lackirte Müzzenstirme, 140 Pfund dreidrähtig gewirnte Strickwolle.

III. An Brenn-, Beleuchtungs- und Vereini- gungs-Material: 100 Klaftern Buchen-, Birken- oder Er- len-Leibholz, 200 Klaftern Kiefern-Leibholz, 600 Pfund gezoge- ne Lichte, 16 Pfund gegossene Lichte, 50 Quart Rüb-Öel und 480 Pfund Seife.

Die Ablieferung aller dieser Bedürfnisse geschieht in den von der Direktion des Land-Armenhauses nach dem Bedarf des In- stitutes zu bestimmenden Raten und Zeitstrifen.

Der Lizitations-Termin, in welchem die Bedingungen voll- ständig vorgelegt werden sollen, wird auf den 22. Oktober c., Vormittags um 10 Uhr festgesetzt, und in dem Kanz- lei-Pokale des Land-Armenhauses zu Kreuzburg abgehalten wer- den. Wenn die Lizitation an dem dazu bestimmten Tage nicht beendet werden sollte, so wird dieselbe an dem darauf folgenden Tage fortgesetzt werden.

Der Zuschlag und die beliebige Auswahl unter den Lizitan- ten wird der Königl. Regierung ausdrücklich vorbehalten.

Die Lizitation wird sowohl auf die einzelnen Gegenstände der Bedürfnisse gerichtet, als auch auf die gesammte Lieferung vor- genommen werden. Die Lizitanten bleiben an ihre Gebote ge- bunden, und entrichten in annehmbaren Worthiesen oder sonst in gültigen Dokumenten eine Caution von 10 Prozent des Betra- ges der übernommenen Lieferung. Diese Caution wird bei der Direktion des Land-Armenhauses niedergelegt, und gleich in dem Termine selbst berichtigt.

Von den Buchen, Futterzeug jeder Art, Leinwand, Schleier und Messstich müssen die Bietenden Proben vorzeigen, und zur Vergleichung niederlegen.

Dppeln, den 16. September 1832.

Königliche Regierung. Abtheilung des Innern.

Bekanntmachung.

Verkauf von Brennholz auf den Ober-Ablagen.

Es sollen auf den diesseitigen Ober-Ablagen in dem dazu auf den 16. Oktober d. J.

Vormittags 10 Uhr angeetzten Termine zu Stoberau folgende Brennholzzer öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden, und zwar:

1) auf der Ablage zu Klinf: 3 Klaftern Roth- und Weißbuchen-Leibholz, 3 1/4 Klst. dergl. Aßholz, 3 3/4 Klst. Birken- und Erlen-Leibholz, 17 3/8 Klst. dergl. Aßholz, 1961 3/4 Klst. Kiefern-Leibholz, 159 3/4 Klst. dergl. Aßholz, 577 1/8 Klst. Fichten-Leibholz, 13 5/8 Klst. dergl. Aßholz; und

2) auf der Ablage zu Stoberau: 64 1/8 Klaftern Roth- und Weißbuchen-Leibholz, 3 3/8 Klst. dergleichen Aßholz, 222 3/8 Klst. Birken- und Erlen-Leibholz, 22 1/4 Klst. dergl. Aß- holz, 1117 1/2 Klst. Kiefern-Leibholz, 505 3/8 Klst. dergl. Aßholz, 1096 1/8 Klst. Fichten-Leibholz, 141 Klst. dergl. Aßholz.

Kauflustige werden eingeladen, sich in dem gedachten Ter- mine zu Stoberau einzufinden und ihre Gebote abzugeben. Bis dahin können die Holz-Klaftern auf den genannten Ablagen zu jeder schicklichen Zeit in Augenschein genommen werden.

Dppeln, den 13. September 1832.

Königl. Regierung.

Abtheilung für Domänen, Forsten und direkte Steuern.

Subhastations-Bekanntmachung.

Das am Ritzberge Nr. 1144 des Hypothekenbuchs belegene Haus, der verwittweten Zimmermeister Wandel gehörig, soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Die ge- richtliche Taxe vom Jahre 1832 beträgt nach dem Materialien- werthe 6820 Rthl. 3 Sgr. 6 Pf., nach dem Nutzungsertrage zu 5 Prozent 5197 Rthl. 25 Sgr., nach dem mittlern Durchschnitt aber 6008 Rthl. 29 Sgr. 3 Pf.

Die Bietungstermine stehen

am 24ten September c. a.,

am 26ten November a. c.,

und der letzte

am 29ten Januar 1833, Vormittags um 11 Uhr, vor dem Herrn Justizrathe Borowski im Parteienzim- mer Nr. 1 des Königl. Stadtgerichts an.

Zahlungs- und besitzfähige Kauflustige werden hierdurch auf- gefordert, in diesen Terminen zu erscheinen, ihre Gebote zum Pro- tokoll zu erklären, und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzlichen Anstände ein- treten, erfolgen wird.

Die gerichtliche Taxe kann beim Auszuge an der Gerichts- stätte eingesehen werden. Breslau, den 21. Juni 1832.

Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

G e l p k e.

Edictal-Citation.

Von dem Königlichen Stadtgericht hiesiger Residenz ist über die künftigen Kaufgelder des sub hasta gestellten, dem Partikul- ler Carl Friedrich Becker zugehörigen, hieselbst in der Ni- kolaistraße sub Nr. 416 belegenen Hauses der Liquidationsprozeß eröffnet und ein Termin zur Anmeldung und Nachweisung der Ansprüche aller etwaigen unbekanntem Real-Gläubiger auf

den 2. November, Vormittags um 11 Uhr,

vor dem Herrn Justizrath Hahn angezett worden. Diese Gläubiger werden daher hierdurch aufgefordert, sich bis zum Termine schriftlich, in demselben aber persönlich oder durch gesetz- lich zulässige Bevollmächtigte, wozu ihnen beim Mangel der Be- kanntschaft die Herren Justiz-Commissarien Müller, Wei- mann und Hahn vorgeschlagen werden, zu melden, ihre For- derungen, die Art und das Vorzugsrecht derselben anzugeben und die etwa vorhandenen schriftlichen Beweismittel beizubrin- gen, demnächst aber die weitere rechtliche Einleitung der Sache zu gewärtigen, wegegen die Ausbleibenden mit ihren Ansprüchen auf das Grundstück und dessen Kaufgelder ausgeschlossen und ih- nen damit ein ewiges Stillschweigen sowohl gegen den Käufer desselben als gegen die Gläubiger, unter welche das Kaufgeld vertheilt wird, auferlegt werden soll.

Breslau, den 29. Juni 1832.

Das Königliche Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

G e l p k e.

Öffentliche Bekanntmachung.

Von dem unterzeichneten Königlichen Stadt-Gerichte wird hierdurch bekannt gemacht:

daß der, über das Vermögen, des Kaufmannes Carl Heinrich Hahn per decretum vom 15. Februar d. J. eröffnete Concurß, wieder aufgehoben und er zu der unbeschränkten freien Disposition über sein Vermögen wieder gelangt ist.

Breslau, den 15. Septbr. 1832.

Das Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

v. Blankensee.

Öffentliche Vorladung.

In der Gegend von Zimelin, Plessner Kreises, Haupt-Zoll-Amt-Bezirks Berun-Zabrzeg, sind in der Nacht vom 25. zum 26. August c. 2 Stück aus Polen eingeführte Däsen angehalten und in Beschlag genommen worden.

Da die Einbringer dieser Gegenstände entflohen, und diese, so wie die Eigentümer derselben unbekannt sind, so werden dieselben hierdurch öffentlich vorgeladen und angewiesen, a dato innerhalb 4 Wochen und spätestens am 26. Oktbr. d. J. sich in dem königlichen Haupt-Zoll-Amt zu Berun-Zabrzeg zu melden, ihre Eigenthums-Ansprüche an die in Beschlag genommenen Objecte darzuthun, und sich wegen der geschwundenen Einbringung derselben, und dadurch verübten Gefälle-Defraudation zu verantworten, im Fall des Ausbleibens aber zu gewärtigen, daß die Confiscation der in Beschlag genommenen Waaren vollzogen und mit deren Erlös nach Vorschrift der Gesetze werde verfahren werden.

Breslau, den 7. September 1832.

Der Geheime Ober-Finanz-Rath und Provinzial-
Steuer-Director.
v. Bigeleben.

Aufforderung

zur Lieferung von Mauerziegeln.

Zur Fortsetzung des Baues der großen Kavallerie-Kaserne hieselbst im künftigen Jahre werden wenigstens Eine Million Mauerziegel erforderlich, deren Beschaffung von jetzt ab möglichst bis zum nächsten Frühjahr im Wege des freihändigen Ankaufs sichergestellt werden soll. Lieferungswillige werden daher hiermit eingeladen, ihre schriftlichen oder mündlichen Lieferungs-Angebote, zu welchen ersteren übrigens kein Stempel-Papier nöthig ist, unter Beifügung von einigen Probe-Ziegeln im Bureau der unterzeichneten Intendantur bald abzugeben.

Die Mauerziegel müssen das durch die königlichen Regierungs-Amisblätter vorgeschriebene Maß enthalten, und von guter Qualität seyn. Jede größere oder geringere Quantität von Mauerziegeln darf zur Lieferung angeboten werden. Die Ablieferung auf dem Bauplatze gegen wöchentliche prompte Zahlung kann ohne Verzug ihren Anfang nehmen, sobald der Lieferungspreis verabredet, und die Qualität der Ziegel durch die königliche technische Baubehörde tabellos befunden worden ist. Breslau den 12. September 1832.

Königliche Intendantur des 6ten Armeekorps.
(gez.) Weymar.

Auctions-Anzeige.

Sonntags den 7. Oktober d. J., Nachmittags 2 Uhr, und die folgenden Tage, wird der Mobilien-Nachlaß des zu Alteschfronze verstorbenen königl. Amts-raths und Rittergutsbesizers, Herrn Hagemann, bestehend in Uhren, Porzellan, Glaswaaren, worunter ein ganz großer und ein kleinerer Kronleuchter, Zinn, Kupfer, Messing, Leinwand, Betten, Meubles, Kleidungsstücke und allerhand Vorrath zum Gebrauch, so wie ein halbgedeckter Kutschwagen und eine Droschke, nebst einer Bibliothek, vorzüglich landwirthschaftlichen Inhalts, in dem herrschaftlichen Schlosse zu Alteschfronze bei Binzig, gegen sofortige baare Bezahlung öffentlich versteigert werden.

Wobiau, den 20. September 1832.

B a r t s c h,
Land- und Stadtgerichts-Actuar v. C.

St e c k b r i e f.

Der von uns wegen mehrerer kleinen Diebstähle zur Untersuchung gezogen, nachstehend bezeichnete Dienstkunge Gottlieb Klose ist aus der hiesigen Frohnveste, mittelst Einbrechens der Thüre, entwichen.

Sämmtliche Militär- und Civil-Beehörden werden erbeten, erlucht, auf denselben Acht zu haben und ihn im Betretungsfalle zu verhaften und an uns abliefern zu lassen.

Naumarkt, den 22. September 1832.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

S i g n a l e m e n t.

Vor- und Zuname, Gottlieb Klose. Geburtsort, Suckermühl, Neumarktschen Kreises. Ort des gewöhnlichen Aufenthalts, Suckermühl. Religion, katholisch. Alter, 19 Jahre. Größe, noch nicht 5 Fuß. Haare, blond. Stirn, hoch. Augenbrauen, blond. Augen, grau. Nase, kulpig. Mund, etwas aufgeworfen. Zähne, gesund. Bart, keinen. Gesichtsfarbe, gesund. Gesicht, rund und voll. Sprache, deutsch. Besondere Kennzeichen: Hat sich vor einiger Zeit den rechten Arm angeblich ausgefallen und kann denselben jetzt noch nicht ganz frei bewegen. — Bekleidung: Ein Ueberrock von wergener Leinwand mit Sitzeatäsche und sechs Metallknöpfen; ein roth und grünstreifiges Halstuch; keine Weste; ein wergenes Hemde; ein Paar mittelwergene Hosen, ein Paar alte Halbschleseln und keine Kopfbedeckung.

E d i c t a l - C i t a t i o n.

Es werden die etwannigen unbekanntes Erben und Erbnehmer des am 3ten November 1803 zu Frauenhain Dhlauer Kreises verstorbenen Einwohners Gottfried Schimpfke, für welchen im Depositorio des unterzeichneten Gerichts eine Masse von 162 Rthl. verwaltet wird, und dessen gegenwärtige bekannte Erben, seine Halbschwester Anna Rosina Schimpfke modo deren Kinder sind, in dem auf den 8ten November 1832 Vormittag 10 Uhr vor dem Herrn Ober-Landes-Gerichts-Referendarius Fritsch anberaumten Termine in unserm Gerichtsstöckle zu erscheinen hierdurch vorgeladen, ihre Ansprüche an die Masse geltend zu machen, resp. ihr näheres oder gleich nahe Erbrecht in diesem Termine nachzuweisen, entgegenzusetzen falls werden aber die Anna Rosina Schimpfkeschen Kinder als die rechtmäßigen Erben angenommen, ihnen der Nachlaß zur freien Disposition verabfolgt, und die nach erfolgter Präklusion sich etwann erst melden nähere oder gleich nahe Erben, werden alle Handlungen der sich gemeldeten Erben anzuerkennen schuldig und verpflichtet geachtet werden, um sich lediglich mit demjenigen zu begnügen, was alsdann von der Erbschaft noch übrig seyn sollte.

Dhlau, den 20sten December 1831.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

B e k a n n t m a c h u n g.

Von dem unterzeichneten königl. Land- und Stadt-Gericht wird hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß die Vertheilung des Nachlasses des Topfers Franz Besuch, aus Wansen, erfolgen soll. Sämmtliche unbekanntes Gläubiger der Masse werden daher aufgefordert, ihre Ansprüche an dieselbe binnen 3 Monaten an hiesiger Gerichtsstätte anzumelden, weil sie sonst mit ihren Forderungen an jeden Erben nur nach Verhältniß seines Erb-Antheils werden verwiesen werden.

Strahlen, den 24. August 1832.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Buchhandlung von Ferdinand Hirt, in Breslau, Ohlauer-Strasse No. 80.

Der wohlwollenden Berücksichtigung des Publikums empfehle ich mein nunmehr eröffnetes Geschäft, und hoffe bald durch meine Thätigkeit zu bekunden, wie ernst ich bemüht bin, Vertrauen zu gewinnen und zu verdienen. Neue literarische Erscheinungen — sie mögen durch besondere Anzeigen oder in öffentlichen Blättern angekündigt werden — sind, wenn auch mein Name nicht genannt ist, stets bei mir vorhanden; zur Besorgung älterer Werke in deutscher, wie in jeder fremden Sprache, fehlt es mir nicht an ausgebreiteten Verbindungen, und es bleibt mir in der Erfüllung der Aufträge, mit denen ich mich beehrt sehe, die höchste Sorgsamkeit strenges Gesetz! Breslau, den 24. September 1832.

Ferdinand Hirt.

Zufolge hoher Bestimmung soll das Förster-Geböthe zu Groß-Kniegnitz, Nimptschischer Kreises, bestehend in einem durch Brand beschädigten Wohngebäude und den vorhandenen (vom Feuer verschont gebliebenen) Wirthschaftsgebäuden, nebst den dazu gehörigen (21 Morgen 80 □ Ruthen) Ländereien im Wege des öffentlichen Meistgebots, nach den Umständen mit, oder ohne, Ländereien veräußert werden.

Es ist hierzu ein Termin, Freitag den 5. Oktober c., Nachmittags, in loco Groß-Kniegnitz, anberaumt, wozu zahlungsfähige Kauflustige zu erscheinen und ihre Gebote abzugeben hiermit eingeladen werden. Die Verkaufs-Bedingungen können vor dem Termin in der Domainen- und Forst-Registratur der Königl. hochlöblichen Regierung zu Breslau und an der Gerichtsstelle zu Groß-Kniegnitz eingesehen werden.

Der Waldwärter Burkert in Groß-Kniegnitz ist angewiesen, die Gebäude und Grundstücke den Kauflustigen auf Verlangen vorzuzeigen.

Jobten, den 18. September 1832.

Königliche Forst-Verwaltung.

Auktion.

Den 27sten d. M., Vor- und Nachmitt., kommen im Hospital für alte hilflose Dienstboten, Neustadt Segelgasse Nr. 1, Betten, weibliche Kleidungsstücke, Wäsche und einige Meubeln zur öffentlichen Versteigerung.

Das Vorsteher-Amt des Hospitals.

Auktion.

Auf gerichtliche Verfügung sollen am 1. Oktober c., Vorm. von 9 Uhr u. d. Nachm. von 2 Uhr, im Auktions-Gelass Nr. 49 am Neuschmarcke, verschiedene Effekten, namentlich Zinn, Kupfer, Eisenzeug, Betten, Kleidungsstücke, Meubles und Hausgeräth an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Courant versteigert werden.

Breslau, den 23. September 1832.

Mannig, Auktions-Kommissarius.

Auktion.

Auf gerichtliche Verfügung sollen am 2ten Oktober c., Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr, in dem Hause Nr. 8 am Ringe, die zum Nachlasse des Waldwärter Friedrich gehörigen Effekten, bestehend in Zinn, Kupfer, Eisenzeug, Betten, Meubles, Kleidungsstücken und allerhand Vorrath zum Gebrauch an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung in Courant versteigert werden.

Breslau, den 24. September 1832.

Mannig, Auktions-Kommissarius.

Auktion.

Auf gerichtliche Verfügung sollen am 27sten d. M., Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr, und an dem folgenden Tage, in dem Hause Nr. 18 auf der Herren-Strasse, das zum Nachlasse des Kommerzienrath Weiß gehörige, nicht unbedeutende Waarenlager, bestehend in Pfeffer, Piment, Syrup, Indigo, Weinstein und Farbehölzern, an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Courant versteigert werden. Breslau, den 12. September 1832.

Mannig, Auktions-Kommissarius.

Aufforderung.

Da dem allgemeinen Wunsche gemäß der mehrjährig früher bestandene Privat-Donnerstag-Verein im Lokale des Koffetier Zahn in diesem Winter wieder erneuert werden soll, so werden diejenigen, welche daran Antheil zu nehmen beabsichtigen, hierdurch ersucht, sich baldigst Behufs der Unterzeichnung der diesfälligen Statuten zu melden.

Breslau, den 20. September 1832.

Die Vorsteher.

Ein Gast- und Kaffee-Haus

mit Tanzsaal, Regelpbahn und einem 4 Morgen großen Garten, die Gebäude im Jahre 1815 ganz neu und massiv erbaut, in einer der vorzüglichsten Provinzial-Städte, vortheilhaft gelegen, soll wegen eingetretener Todesfälle billig, und zur Erleichterung der Sache nur mit 500 Rthlr. Einzahlung verkauft werden. Das Nähere — von Auswärtigen auf portofreie Briefe — ist zu erfahren, durch

die Expedition- u. Commissions-Expedition,
Ohlauer-Strasse Nr. 21, im grünen Kranz.

Blumenzwiebeln-Auction.

Von dem Herrn J. D. Niemann aus Harlem ist uns wieder eine bedeutende Sendung Blumenzwiebeln zugekommen, welche Montag den 1. October, Vormittags von 9 bis 12 Uhr, und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr, in unserem Hause, Carls-Strasse Nr. 32, in Packetchen von 6 bis 10 Stück, an den Meistbietenden verkauft werden. Die Verzeichnisse davon können schon jetzt in unserem Comptoir unentgeltlich in Empfang genommen werden.

Gebrüder Selbstherr.

Damentaschen

In größter Auswahl und in den neuesten Formen, aus Saffian und gepresstem Leder, mit Vergoldung und Stahlverzierungen, so wie neueste Art gestickter Koffhaar-Taschen mit Perlenstickerei, auch dergl. zum Anhängen, empfehlen zu den billigsten Preisen:

Günther und Müller,
am Ringe Nr. 51, im halben Mond.

Tanz - Unterricht.

Einem hochzuverehrenden Publikum mache ich ergebenst bekannt, daß mit dem 1. October meine Tanzlehrstunden ihren Anfang nehmen.

Moritz Gebauer, Tanzlehrer,
Bischof-Straße Nr. 13, Hôtel de Pologne.

Rechten Grünberger Wein-Essig,
aus schlesischem Landwein verfertigt zum Einlegen der Früchte,
so wie

neue Holland. Heeringe, das Stück 2 Sgr., und
neue Englische Heeringe, das Stück 1 Sgr.,
bei mehreren Stücken bedeutend billiger, empfiehlt:

N. M. Hoppe,
Sandstraße im Fellerschen Hause Nr. 12.

Einem neuen Transport von acht Böhmischem Staudenkorn erhielt, welches meinen geehrten Abnehmern hiermit bekannt mache.
Salomon Simmel jun.
Hummerei Nr. 4.

Preis-Anzeige von inländischem Rum.

Meinen eigen fabricirten Rum notire ich jetzt:				
den gelben, 54% nach Tralles zu 36 Rltr.				} pr. Drbst von 192 Quart Preuß. Maass.
dito 55% " " " 45 "				
dito 70% " " " 55 "				
den weißen, 64% " " " 55 "				

Eben so notire ich: Extract d'Absinthe, 20 Sgr. } pr.
Liqueur Stomachique, 20 " } Bouteille.
Breslau, den 25. September 1832.

C. W. Roland,
Liqueur- und Rum-Fabrikant.

Um allen ferneren Mißverständnissen vorzubeugen, zeige ich hierdurch an, daß mein Vorname nicht Julius, sondern Karl ist, und daß ich keinesweges der Verfasser des Johann Krassa und der Reise nach Tobten bin.

Breslau, den 24. September 1832.
Karl Seliger,
früher Referendar, jetzt Lehrer.

Retour-Reise-Gelegenheit nach Berlin und Hamburg, den 26sten, 27sten und 28sten d., ist zu erfragen auf der Neutschen Straße, im rothen Hause, in der Gaststube.

Es reisen künftigen Mittwoch, den 26sten d. M., 2 Personen in eigenem Wagen mit Extra-Post nach Dresden, bleiben einige Tage da, gehen wieder auf hier zurück, und suchen auf gemeinschaftliche Kosten einen dritten Reisegesellschafter. Nähere Auskunft im weißen Auler, Dhlauer-Straße, in der Buchhalterei.

Beste grüne Korn-Seife
empfehlte zu den neu herabgesetzten Preisen:
Die Seife-Fabrik von J. Cohn u. Comp.
Abrechtsstraße zur Stadt Rom.

Es wird zum Betrieb einer großen Brennerlei ein sehr geschickter Brandweinbrenner und praktischer Destillateur gesucht. Derjenige, der diese Eigenschaften besitzt und in diesem Fache ein gutes Unterkommen wünscht, erfährt die näheren Bedingungen in der Handlung Gebrüder Bergmann, Malergasse No. 30.

Die neue Del-Mühle in der Dhlauervorstadt, Margarethen-gasse Nr. 4, empfiehlt ihren Verkauf von s. raff. Rübdl.

Neue Schottische Voll-Heringe
in $\frac{1}{10}$, $\frac{1}{8}$, $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{2}$ und $\frac{3}{4}$ Tonnen, schön und billig, bei
P. h. Behm u. Fieddehow,
Karlsstraße Nr. 45.

Zu vermieten ist, Dderstraße Nr. 38 am Elisabethkirchhofe, ein heller Arbeitsladen — und ein Stübchen, zum Woll-Markte.

Zu vermieten
ist auf der Schweidnitzer-Straße Nr. 53, eine kleine freundliche, möblirte Stube, für einen Herrn, und zu Michaeli zu beziehen; das Nähere daselbst 3 Stiegen hoch.

Auf der Sandstraße Nr. 14, ist der erste Stock, bestehend in 7 Stuben, nebst reichlichem Gelaß für das Gefinde, mehrere Kammern und Keller, Stallung und Wagenplatz von Michaelis ab zu höchst billigem Preise zu vermieten. Das Nähere ist im 2ten Stockwerk zu erfragen. Breslau, den 19. September 1832.

Eine Stube, vorn heraus, ist zu vermieten, mit und auch ohne Möbel, im nöthigen Fall auch ein in Pferdestall, Altbüßer-Straße Nr. 15.

Einige sehr freundliche Wohnungen am Ritterplatz, wovon eine bald zu beziehen ist, weist nach: der Herr Agent Willmeyer, Einhorngasse Nr. 5, eine Stiege hoch.

Angekommene Fremde.

In der goldenen Sans: Hr. Kammerherr v. Pückler, a. Thomastwaldau. — Frau Gutsbesitzerin v. Belczel, a. Radtschau. — In der goldenen Krone: Hr. Wundarzt Lachmund, aus Rosel. — Frau v. Oppeln-Bronikowski, a. Hamu. In 2 goldenen Adwen: Hr. Hauptm. v. Witten, a. Glogau. In goldenen Baum: Hr. Stadt-Syndikus Krummer, aus Goldberg. — Im weißen Auler: Hr. Gutsbesitzer Hähsmann a. Schweinsdorf. — Hr. Kaufm. Petré, aus Buchweiler. — Im blauen Hirsch: Hr. Steuerrath Clemens, a. Steffin. Im weißen Storch: Hr. Güttenfaktor Altman, a. Gzar-nowan.

In Privat-Logis: Hummeri No. 8. Hr. Gutspächter Wolkowski, a. Pohlisdorf. — Neuschestrafte No. 21. — Herr Doktor Medicin Davidion, a. Berlin. — Friedr. Wilhelmstraße No. 9. Fräulein v. Pförtner, a. Freystadt.